

MÜNSTER

Sonderausgabe · Ratgeber

**GRATIS
MITNEHMEN**

**Damit's auch mit
Hund und Katze
klappt –
*Tipps aus dem
Tierheim Münster***





Patronatsstraße 15 T 02501-2301 www.friseur-otto.de
48165 Münster-Hiltrup F 02501-4408 690 info@friseur-otto.de

MS-0122-0318



Mit uns fahren Sie gut und günstig!

Kfz-Meisterbetrieb
AUTOSERVICE HERMANN NIENTIEDT
FREIE WERKSTATT

Gildenstraße 2q info@autoservice-nientiedt.de
48157 Münster www.autoservice-nientiedt.de
Telefon: 0251 2842937
Telefax: 0251 2843611 Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. von 07.30 – 17.30 Uhr

MS-0001-0115

Abfallwirtschaftsbetriebe
Münster

STADT MÜNSTER

Sauber Münster.
**LIEBER IN DIE TÜTE
ALS UNTERM SCHUH**

Wo der Haufen landet, ist uns nicht Wurst.
Die AWM-Hundekotbeutel-Spender mit
Gratistütchen nutzen und so die Stadt
sauberhalten. Mehr Infos unter:
www.awm.muenster.de

Ich mach's.

Gemeinsam für
das große Ziel

awm

MS-0167-0220

Endlich ist der Sommer da!



Große Markisenauswahl!

Schauen Sie doch mal bei
uns vorbei!



Nüsing GmbH
Borkstraße 1
48163 Münster
www.nuesing.de

Telefon 0251-7800140
Fax 0251-7800146
E-Mail info@nuesing.de

MS-0037-0115



„Behandeln Sie das Tier so, dass Sie im nächsten Leben ohne Probleme auch mit vertauschten Rollen klarkommen. Man weiß ja nie.“

Hape Kerkeling (deutscher Komiker)

Mit diesem Ratgeber möchten wir dem Hunde- und Katzenfreund einen Leitfaden mit auf den Weg geben, damit die gemeinsame hoffentlich lange Zeit mit Hund und/oder Katze zu einer gelungenen Symbiose wird.

Wenn wir einem Tier ein Zuhause schenken - es damit vom Menschen abhängig machen -, ist es nicht nur unsere moralische, sondern auch gesetzliche Pflicht, seine artgemäßen Bedürfnisse zu erfüllen und für sein uneingeschränktes Wohlergehen zu sorgen. Für beide Tierarten gelten die Grundbedürfnisse wie Ernährung, Gesundheitsvorsorge, Pflege und Beschäftigung. Viel wichtiger ist allerdings das gegenseitige Verstehen und Respektieren.

Im ersten Teil des Ratgebers

widmen wir uns der Haltung von Hunden. Hier gilt es, die seinem Wesen entsprechenden Grundbedürfnisse in jeder Hinsicht zu erfüllen. Wenn wir wissen, wie Hunde miteinander kommunizieren, werden wir auch besser verstehen, was sie fühlen, denken und wünschen. Dabei lernen wir ebenso, uns selbst dem Hund mitzuteilen und Einfluss auf die Mensch-Hund-Beziehung zu nehmen. Wer die Hundesprache versteht, vermeidet Missverständnisse zwischen Hund und Mensch.

Der zweite Teil des Ratgebers

ist der Katze gewidmet. Alle Katzen möchten Katzen sein. Nicht immer kommen Katzenhalter -aus Unwissenheit oder Vermenschlichung- den elementaren Bedürfnissen des Tieres nach. Obwohl Hund und Katze in jeder

Hinsicht vom Menschen abhängig sind, haben sie artspezifische Bedürfnisse, die nicht zu ändern sind. Die reine Wohnungskatze hat dieselben Bedürfnisse wie Katzen mit Freigang. Die in ihren Bewegungen elegante Katze zeigt sich von anschiemig bis eigenbrötlerisch. Nie wird sie sich dem Menschen bedingungslos unterwerfen. Sie zu verstehen und sich auf sie einzulassen macht den Umgang mit ihr so interessant.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieses Ratgebers. Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage unter www.tierheim-muenster.de.

Ihre

Vorsitzende

Spendenkonto: *Tierschutz-Verein Münster*

IBAN: DE42 4005 0150 0000 1354 91

bei der Sparkasse Münsterland Ost



Für die
Tiere spenden
– mit Ihrer
Bank-App!



Überlegungen vor der Anschaffung eines Hundes

Der Hund ist schnell angeschafft. Ist der Hundehalter unvorbereitet, ziehen die Probleme mit dem Hund gleichzeitig ein.

Einverständniserklärung des Vermieters

Mit Urteil vom 20.03.2013 hat der Bundesgerichtshof entschieden, dass das Halten eines Hundes in einer Mietwohnung nicht generell verboten werden darf. Um späterem Ärger aus dem Weg zu gehen, ist zu raten, vom Vermieter eine schriftliche Genehmigung einzuholen und alle Mitbewohner um das Einverständnis zu bitten.

Wohnlage des Hauses und Stockwerk der Wohnung

Für eine Etagenwohnung eignet sich nicht jede Hunderasse. Für große und schwere Hunde ist das Treppensteigen anstrengend und für die Gelenke belastend. Der Hund könnte erkranken oder aus Altersgründen die Treppen nicht

mehr steigen. Er müsste in die Wohnung getragen werden. Es gibt Hunde, die mit dem Trubel und der Enge einer Großstadt nicht zurechtkommen und auf dem Land glücklicher wären.

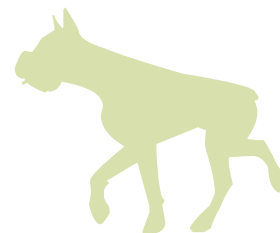
Kosten

Die Kosten, die mit der Haltung eines Hundes verbunden sind, sind pauschal nicht zu benennen. Sie sind abhängig von der Größe des Hundes und dem "Lebensstil".

Hinzu kommen ggf. Kosten für den Besuch einer Hundeschule, Hundepension, eines Hundefriseurs. Gesundheit ist nicht gepachtet. Darum sollte ein nicht kalkulierbarer Betrag für Krankheit und/oder Unfall auf die Seite gelegt werden.

Familienmitglieder

Alle Familienmitglieder sollten in die Entscheidung zur Hundehaltung einbezogen werden, keine Hundehaarallergie haben und den Hund vor der Anschaffung kennenlernen.



Folgende Auflistung soll eine grobe Orientierung bieten:

- Futter und Zubehör (lt. VDH*) ca. 35 - 60 € / Monat
- Tierarztkosten (jährliche Impfung, Wurmkuren und Schutz gegen Zecken und Flöhe)
- Hundesteuer (je nach Stadt)
- Tierhalterhaftpflichtversicherung

ca. 420 - 720 € / Jahr
ca. 100 - 150 € / Jahr
ca. 60 - 140 € / Jahr
ca. 60 - 120 € / Jahr

ca. 640 - 1130 € / Jahr

* Verband für das deutsche Hundewesen, führende Interessenvertretung der Hundehalter in Deutschland

Welcher Hund passt zu Ihnen – und woher bekommen Sie ihn?

Fälschlicherweise wird oft damit geworben, dass bestimmte Hunderassen immer kinderfreundlich sind oder andere grundsätzlich gefährlich. Ein guter Hundbeobachter kann bestätigen, dass selbst Wurfgeschwister sich im Wesen voneinander unterscheiden.

Wahl der Rasse, bzw. eines Mischlings

Wenn Sie sportlich aktiv sind und Ihren Hund viel mitnehmen wollen, suchen Sie einen Hund aus, der Ihren Aktivitäten körperlich gewachsen ist. Nehmen Sie dann Abstand von schlecht proportionierten Hunderassen (z.B. Basset, Dackel), kurznasigen Rassen mit Atemproblemen (z.B. Bulldogge, Mops) oder großen, schweren Rassen (z.B. Bernhardiner, Neufundländer). Sollten Sie auf der anderen Seite eher gemächlich sein und nicht allzu weite Strecken zurücklegen wollen, eignen sich lauffreudige Rassen (z.B. Husky oder Jagdhunde) nicht. Kurz gesagt: Stubenhocker und Marathonläufer passen nicht zusammen - ganz egal, wer von beiden der Hund und wer der Halter ist. Sehr clevere Hunde (z.B. Hütehunde wie Border Collies) brauchen dringend regelmäßige mentale Auslastung. Ist so ein kleiner Einstein unterfordert, wird er früher oder später zum Problemhund.

Tagesablauf und Alter des Hundes

Wenn Sie berufstätig sind, ist es sinnvoll, nach einem Hund Ausschau zu halten, der dies bereits kennt, bzw. adäquat be-

treut werden kann. Dies gilt besonders für Hundewelpen, diese sind viel zu jung, um mehrere Stunden alleine gelassen zu werden, und darauf angewiesen, bei ihrer Bezugsperson zu sein.

Auch für Rentner ist die Anschaffung eines Hundewelpen selten die richtige Entscheidung. Selbst wenn immer jemand da ist, passt das Temperament vielleicht nicht unbedingt gut zusammen und der Hund ist schnell unter- bzw. der Mensch überfordert. Berücksichtigen Sie bitte auch ganz sachlich die voraussichtliche Lebenserwartung des Welpen – was wird aus ihm, wenn Sie sich vielleicht in einigen Jahren gesundheitsbedingt nicht mehr selbst um ihn kümmern können? Hier wäre die Anschaffung eines schon etwas älteren Hundes ratsamer.

Familie

Die Erziehung eines jungen Hundes ist eine sehr zeitintensive Aufgabe, die nicht einfach nebenher geschieht – neben Kindern, Haushalt und Job. Wird diese Aufgabe unterschätzt und vernachlässigt, sind ernsthafte Probleme im Zusammenleben mit dem Hund leider absehbar.



Besonders für eine Familie mit kleinen Kindern ist es wichtig, dass der zukünftige Vierbeiner den Kontakt mit Kindern kennt und diesen gegenüber freundlich ist. Diese Eigenschaft ist bei erwachsenen Hunden besser einzuschätzen als bei Welpen. Ein erwachsener Hund kann meist auch schon souveräner mit Kindern umgehen als ein Welpe.

Woher bekommen Sie Ihren Hund?

Einen Hund zu bekommen ist keine



Ein großer Vorteil bei Übernahme eines Tierheimhundes ist, dass Sie sich anschließend immer mit Fragen und Problemen ans Tierheim wenden können.

Züchter

Hundezüchter gibt es viele. Welche die sich so nennen, allerdings eher Vermehrer sind, leider auch. Solchen Vermehrern sind die Hunde völlig egal, sie zielen nur auf möglichst viel Geld in möglichst kurzer Zeit ab – und das zu Lasten der Tiere. Unterstützen Sie dies nicht, sondern nehmen Sie Ihren Hund nur von einem seriösen Züchter.

Merkmale eines seriösen Züchters sind:

- Die Welpen befinden sich bei ihrer Mutter, machen einen zuverläßlichen, saubereren Eindruck.
- Es werden nur Hunde einer Rasse angeboten.
- Der Züchter nimmt sich Zeit, mit Interessenten zu sprechen, und will alles über die zukünftigen Besitzer wissen.
- Sie bekommen die Möglichkeit, die Mutterhündin und ihre Welpen häufiger in gewohnter Umgebung zu besuchen und kennenzulernen.
- Die Welpen sind tierärztlich versorgt, bei der Abgabe mindestens acht Wochen alt, geimpft, entwurmt und gechipt.
- Der Züchter ist im Nachhinein noch für Fragen offen und erreichbar und hilft bei Problemen mit dem Hund.

große Schwierigkeit. Allerdings gibt es große Unterschiede bei den Anbietern und den angebotenen Tieren.

Tierheime

In nahezu jeder größeren Stadt gibt es Tierheime. In Tierheimen werden Sie bei der Wahl des Hundes fachlich kompetent beraten. Die zu vermittelnden Hunde und ihre Eigenschaften werden Ihnen ehrlich und so gut wie möglich beschrieben, da man dort das passende, dauerhafte Zuhause für den Hund sucht

und eben nicht auf schnellen Umsatz aus ist. Im Tierheim gibt es meist nicht nur die unterschiedlichsten Hundetypen, sondern auch Hunde jeden Alters und Erziehungsstandes. So manches Mal macht es sogar den Eindruck, als wären Hunde, die ihr Zuhause bereits einmal verloren haben, umso dankbarer für eine neue Chance. Sollte es beim Tierschutz nicht sofort einen passenden Hund für Sie geben, lohnt es sich durchaus, zu warten oder andere Tierheime zu kontaktieren.

Kleinanzeigen und Internetportale

Hier finden sich viele unseriöse Anbieter. Ob die Angaben, die von den bisherigen Besitzern gemacht werden, richtig sind, ist nicht sicher und meist nicht überprüfbar. Nach der Übernahme wollen die meisten "Verkäufer" nichts mehr von ihren ehemaligen Schützlingen wissen. Besonders bei Problemen mit dem Hund erreicht man die früheren Besitzer oft nicht mehr. Sollten Sie sich tatsächlich für die Übernahme eines „Internethundes“ entscheiden, bestehen Sie darauf, den Hund erstmal in seinem Zuhause erleben zu dürfen und einen Personalausweis des Anbieters zu sehen.

Auslandshunde

Einen Hund aus dem Ausland zu übernehmen ist nicht unbedingt schlecht. Allerdings sollten Sie immer die Mög-

lichkeit haben, ihn vorher kennenzulernen. Von Hunden, die über das Internet aus dem Ausland "bestellt" werden können, ist unbedingt abzuraten. Es ist sehr fraglich, ob sich das beschriebene Tier tatsächlich so verhält wie angegeben. Hunde, die doch wider Erwarten anders oder sogar problematisch sind, landen zwangsläufig im Tierheim.

Abgesehen davon ist für einen Laien nicht erkennbar, ob der "Tierschutzverein", der das Tier anbietet, wirklich seriös und unterstützungswürdig ist. Viele Tierschutzorganisationen in Deutschland arbeiten mit nachprüfbar seriösen ausländischen Tierschützern zusammen und übernehmen von ihnen Hunde. Meist besteht in den Ursprungsländern keine Aussicht auf eine Vermittlung der Tiere, oft droht sogar die Tötung. Diese

Hunde werden in Deutschland dann über die Tierschutzorganisationen in passende Familien vermittelt.

Wenn Sie selbst einen Hund aus dem Ausland nach Deutschland mitbringen möchten, beachten Sie bitte die aktuellen Einfuhrbestimmungen für Tiere aus den verschiedenen Ländern.



Arbeit aus Meisterhand

Wenn es um Holz geht, sind wir Ihr Partner. Fachgerecht erledigen wir für Sie:

- ▶ Zimmererarbeiten
- ▶ Holzrahmenbau
- ▶ Hallenbau
- ▶ Dachausbau

Für unverbindliche Infos rufen Sie uns einfach an: **0251/780261**

Qualitätsarbeit seit 1898

Gellenbeck Holzbau

Borkstraße 19 | 48163 Münster | www.Gellenbeck-Holzbau.de

MS-0084-0117





Ihr Ansprechpartner für moderne Elektrotechnik.



MÜHLENHÖVER
Elektrotechnik GmbH & Co. KG

Im Mühlenfeld 24
48163 Münster
Tel. 0 25 01 / 9 52 52

www.muehlenhoever-elektrotechnik.de

MS-0187-0122

Was ein Hund braucht, um sich pudelwohl zu fühlen?

Das Angebot an Zubehör im Zoofachhandel und auf Hundemessen ist schier unerschöpflich. Die Artikel befriedigen eher die Eitelkeit des Hundehalters und sind nicht immer von Nutzen.

Dem Hund ist es gleichgültig, ob er ein Strasshalsband und sein Halter die dazu passende Leine trägt. Viel wichtiger ist, dass alles seiner Größe angepasst ist.

Diese Dinge braucht der Hund wirklich:

- Liegeplatz mit Hundekorb oder Transportbox, für den Anfang reicht eine einfache Decke
- Futternapf und Trinknapf
- Halsband, daran möglichst eine Hundemarke mit Telefonnummer
- Geschirr (Über das Tragen eines Geschirrs kann allerdings gestritten werden; von Brustgeschirren, die für das Erlernen der Leinenführigkeit oft empfohlen werden, ist abzuraten, weil sie in die Achsel des Hundes einschneiden)
- verstellbare Führleine (ca. 2 Meter)
- Schlepplleine (5-10 Meter)
- Hundekottüten
- Futter, Leckerchen; sauberes Trinkwasser

- Kauartikel
- Spielzeug
- Zeckenzange
- für kleine und/oder kurzhaarige Hunde im Winter ein Hundemantel;
- Kamm/Bürste (je nach Fellbeschaffenheit)
- ggf. Hundepfeife, Leckerchenbeutel für unterwegs

Für maulkorbpflichtige Hunde oder nicht sozialisierte Hunde, die zu Streitereien mit Artgenossen tendieren, ist gegebenenfalls ein Maulkorb wichtig. Ein Halti (Kopfhalter für das Erlernen der Leinenführigkeit) kann vorübergehend sinnvoll sein. Die Anwendung muss (!) unter Anleitung eines Fachmenschen geschehen. Verboten sind Stachelhalsbänder und Elektrohalsbänder, die sogenannten Teletaktgeräte, obwohl sie im Handel erhältlich sind. Tierschutzwidrig sind zudem Sprühhalsbänder und Antibelhhalsbänder.

Hunde sind sehr soziale Tiere, die auch immaterielle Bedürfnisse haben. Dazu zählen:

- Körperliche Unversehrtheit (gesund, schmerzfrei)
- Leben innerhalb eines Sozialverbandes/Familie (keine Einzelhaltung im Zwinger oder auf einem Grundstück)
- Art- und rassegerechte Haltung
- Regelmäßige Möglichkeit, sich zu lösen (Erwachsene Hunde 3-4 x täglich, Welpen alle 2-4 Stunden)
- Rückzugsort
- Verlässliche Bezugsperson
- Klare Regeln
- Feste Tagesabläufe und Rituale
- Tägliche Kommunikation mit anderen Hunden und Menschen
- Geistige und körperliche Auslastung
- Freiraum, auch einfach mal "Hund zu sein"

Die fünf Sinne der Hunde



1. Sehen

Die Augen eines Hundes sitzen am Kopf etwas seitlicher als beim Menschen. Im Dunkeln und in der Dämmerung können Hunde recht gut sehen, sind dafür aber etwas lichtempfindlicher als Menschen. Ihr Farbspektrum reicht nicht so weit wie das des Menschen, doch Gelb, Grün, Türkis, Violett, Blau, Grau, Schwarz und Weiß können Hunde erkennen. Allerdings nehmen sie keine Rottöne wahr, diese erscheinen Hundem eher gelblich. In großer Entfernung sehen Hunde nicht besonders scharf, aber sie sind Meister darin, Bewegungen zu erkennen.

2. Riechen

Hunde haben eine ausgezeichnete Nase. Selbst in extrem niedriger Konzentration können sie Geruchsstoffe erkennen und auswerten. Ca. 200 Millionen Riehzellen haben diese Supernasen, der Mensch im Vergleich hat nur etwa 20-30 Millionen.

3. Hören

Das hündische Gehör ist wesentlich leistungsfähiger als das menschliche. Zwar hören Hunde nicht viel lauter, doch sie können Töne sogar im Ultraschallbereich (bis zu 45 000 Hz, beim Menschen nur bis 17 000 Hz) hören. Zusätzlich können

Hunde ihre Ohren in einem Bruchteil einer Sekunde unabhängig voneinander in Richtung eines Geräuschs drehen und dies noch genauer wahrnehmen. Außerdem sind sie Meister in der selektiven Wahrnehmung. Sie können sämtliche Umgebungsgeräusche ausblenden und sich auf leiseste Geräusche konzentrieren.

4. Fühlen

Über das Fell zur Haut bzw. Unterhaut und den Rezeptoren für Druck-, Schmerz-, Temperatur-, und Tastsinn bemerken Hunde kleinste Veränderungen. Hunde merken Berührungen recht gut, bedenkt man, wie sehr eine Fliege, die auf dem Rücken landet, einen Hund stören kann. Abgesehen davon haben Hunde viele Tasthaare im Gesicht. Diese Haare sind dicker, fester und meist länger als das gewöhnliche Fell. Darüber kann der Hund selbst minimale Reize wahrnehmen.

5. Schmecken

Bis heute weiß man noch nicht viel über den Geschmackssinn der Hunde, doch sicher ist, dass sie weniger Geschmackspapillen auf der Zunge haben. Menschen haben etwa 9000 Geschmacksknospen, Hunde nur etwa 1700.

Vom Welpen zum Senior

Hunde altern wie jedes Lebewesen. Die Berechnung ein Menschenjahr gleich sieben Hundejahre ist falsch.



Pränatale Phase

Zeit der Trächtigkeit. Die Dauer beträgt 60 bis 63 Tage.

Neonatale Phase

Die erste und zweite Lebenswoche. Hundewelpen sind bei ihrer Geburt blind und taub. Sie nehmen Berührungen, Geruch, Geschmack, Schmerzen und Wärme bzw. Kälte wahr. Sie entwickeln ihre motorischen Fähigkeiten und beginnen, mit den Vorderbeinen zu kriechen.

Übergangsphase

Mit der dritten Lebenswoche öffnen sich Augen und Ohren, die Milchzähne brechen durch. Die Welpen starten ihre ersten Gehversuche. Sie nehmen ihre Umwelt bewusst wahr. Alles muss berochen, beknabbert und beleckt werden.

Sozialisationsphase

In der 4. bis 12. bzw. 14. Lebenswoche gewöhnt sich der Welpe an die belebte Umwelt durch Sehen, Hören, Fühlen und Riechen und erlernt grundlegende Regeln für den Umgang mit anderen Lebewesen. Das Gehirn speichert alles Kennen gelernte als normal ab. Fehlen in dieser Zeit entsprechende Umweltreize, können neue Reize später nicht eingeordnet werden und der Hund reagiert mit Angst gegenüber alltäglichen Dingen.

Juvenile Phase

Das ist die Zeit von der 12. bzw. 14. Lebenswoche bis zur Geschlechtsreife. Die So-

zialisierung und Gewöhnung werden fortgesetzt, andernfalls gehen soziale Fähigkeiten verloren. Die Beißhemmung wird gefestigt.

Beginn der Pubertät

Bei Rüden beginnt die Pubertät mit dem Erreichen des 5. bis 7., bei Hündinnen mit dem 7. bis 11. Lebensmonat. Ab dem 8. Lebensmonat findet eine zweite sensible Phase statt. Selbstverständliches kann unheimlich werden oder Erlerntes vergessen. Jetzt sind Geduld und Konsequenz die Zauberworte.

Soziale Reife

Diese Phase beschreibt die Zeit vom 1. bis 2. Lebensjahr, die nach dem 3. Lebensjahr abgeschlossen ist. Der Hund reift körperlich und geistig endgültig aus. In dieser Zeit können körperliche und geistige Anforderungen gesteigert werden.

Altern

Ab dem 8. Lebensjahr beginnen Hunde zu altern. Lernen findet immer noch statt, allerdings langsamer. Eventuell treten körperliche und geistige Beschwerden auf, die sich auf das Verhalten auswirken (z.B. Verlust des Gehörs, Erhöhung der Reizbarkeit).



Der Hund aus dem Tierheim in seinem neuen Zuhause

Wir freuen uns über Ihre Entscheidung, einem Hund aus unserem Tierheim ein neues Zuhause zu schenken. Damit der Start gelingt, sollten einige Vorkehrungen getroffen werden.



Bereitstehen sollten ein Fressnapf, eine Wasserschale, ein Schlafkorb oder Kissen bzw. eine Decke. Die Pflegeutensilien wie Kamm und/oder Bürste richten sich nach dem Haarkleid des Hundes. Für die optimale Größe für Halsband und Leine oder Geschirr (von letzterem ist eher abzuraten), sollten diese dem Hund angepasst werden. Für das gemeinsame Training ist eine Schleppeleine von 5-10m Länge sinnvoll.

Der Neuankömmling braucht Zeit für die Eingewöhnung
Wesentlich entscheidender als die Ausstattung für einen gelungenen Start in das neue Zuhause ist der richtige Umgang mit dem neuen Familienmitglied. Versetzen Sie sich zunächst in die Lage des Hundes. In diesem Fall ist es angezeigt, die Situation nicht durch die menschliche Brille zu betrachten. Der Hund hat

sein altes Zuhause verloren und damit seine Bezugspersonen. Auch wenn seine bisherige Haltung nicht gerade vorbildlich war, so bedeutet es trotzdem für den Hund einen Verlust.

Im Tierheim angekommen musste er sich völlig neu orientieren. Darum ist es verständlich, dass der Neuankömmling eine angemessene Zeit benötigt, sich neu zu orientieren und sich an seine neue Bezugsperson und Umgebung zu gewöhnen. Der eine Hund hat sich sehr schnell eingelebt, ein anderer benötigt vielleicht mehrere Wochen.

Für die Eingewöhnungszeit sind Geduld und Liebe eine Grundvoraussetzung, allerdings nicht das Allheilmittel.

Beratung

Planung

Montage

Kundendienst



seit 1932

K. WINTER GmbH
HEIZUNG • SANITÄR • ELEKTRO

Ihr Partner im Energiebereich

Buldernweg 32-36 · 48163 Münster
Telefon 02 51/87 187-0 · Telefax 02 51/87 187-99
www.kwinter.de · info@kwinter.de



MS-0007-0115

Mit überschwänglicher Liebe und Zuwendung sollte anfangs sparsamer umgegangen werden. Der Hund muss erst seine neue Umgebung erkunden und sich sicher fühlen, um die Nähe des Menschen zu genießen. Besser ist es zu beobachten, wann der Hund wirklich Zuwendung möchte. Natürlich möchte man die Freude über das neue Familienmitglied gerne mit anderen Familienmitgliedern und Freunden teilen. Warten Sie damit, bis der Hund heimisch geworden ist. Sprechen Sie ruhig und gleichmäßig mit ihm und nennen Sie immer seinen Namen. Zwischen durch ein Leckerchen aus der Hand anzubieten unterstützt beim Vertrauensaufbau und hilft dem Hund zu entspannen.

Strukturierter Tagesablauf und klare Vorgaben erleichtern die Eingewöhnungszeit

Neben der Vertrauensarbeit ist es wichtig, dem Hund von Anfang an einen klaren Rahmen zu stecken. Insbesondere ängstlichen, traumatisierten Tieren oder Hunden, die einen langen Tierheimaufenthalt hinter sich haben, hilft ein geregelter und strukturierter Tagesablauf. Legen Sie die Gassi-geh- und Fütterungszeiten sowie Zeiten für Spiel und Spaß fest und wann der Hund seine ungestörten Ruhezeiten hat. Sämtliche Regeln und Kommandos sind für alle Familienmitglieder verbindlich.

Besonders wichtig ist, dem Hund einen festen Schlafplatz zuzuordnen. Dieser sollte in der Nähe der Menschen sein, aber abseits vom häuslichen Geschehen. Hier soll er ungestört ruhen können. Vor allem das Anfassen durch fremde Menschen (Besucher) muss unterbunden werden. Der Schlafplatz des Hundes darf nicht an exponierter Stelle sein, von wo aus er alles beobachten (kontrollieren) kann. Aufgestellte Regeln sollten von allen Familienmitgliedern konsequent umgesetzt werden. Klären Sie Themen wie das Füttern vom Tisch, aufs Sofa springen, welche Räume er nicht betreten darf und wo ihm sein Futter angeboten wird. Grundsätzlich ist ratsam, am Anfang strenge Regeln aufzustellen. Läuft nach einer Eingewöhnungszeit alles gut, können einzelne Regeln gelockert werden. Die umgekehrte Variante ist deutlich schwieriger durchzusetzen.

Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden, sollten Sie anfangs die Wohnung „hundesicher“ machen. Es ist möglich, dass der Hund vorübergehend nicht stubenrein ist oder eine Neigung zum Zerkauen von Elektrokabeln oder Teppichen hat. Falls möglich, sollten sie entfernt oder gesichert werden. Gestal-

ten Sie die Wohnung so, als erwarteten Sie Besuch von einem Krabbelkind, das Sie keinen unnötigen Gefahren aussetzen wollen. Sobald der Hund gelernt hat, sich zivilisiert zu verhalten und auch einige Zeit brav alleine bleiben kann, kann der ursprüngliche Zustand der Wohnung wieder hergestellt werden.

Bei Kindern im Haus achten Sie darauf, dass der Hund kein herumliegendes Spielzeug verschluckt.



Pflege und medizinische Versorgung

Damit sich der Hund auch körperlich wohlfühlt, gibt es einige Dinge, die regelmäßig beachtet und gepflegt werden müssen.



Fast jeder Hund muss hin und wieder gebürstet oder gekämmt werden. Die Häufigkeit und Intensität richtet sich hierbei nach Felllänge und Beschaffenheit. Doch auch wenn gerade kein Fellwechsel ansteht, stärkt diese Pflege die Bindung zwischen Hund und Halter. Hunde haben ein selbstreinigendes Fell und müssen nicht gebadet werden. Sollte es doch unabdingbar sein, muss auf ein spezielles Hundeshampoo zurückgegriffen werden.

Gesunderhaltung von Zähne und Zahnfleisch

Für die Pflege der Zähne reicht es bei den meisten Hunden, regelmäßig hochwertige Kauartikel aus dem Zoofachhandel anzubieten. Eine gute Akzeptanz der Zahnkontrolle zu trainieren ist aber wichtig, damit auch der Tierarzt bei der jährlichen Kontrolle die Zähne gefahrlos und für den Hund stressfrei betrachten kann.

Augen, Ohren und Krallen nicht vernachlässigen

Augen und Ohren sollten stets klar sein, keine Rötungen zeigen und keinen Ausfluss haben. Bei Verschmutzungen können die Ohren gelegentlich mit einem Ohrreiniger gereinigt werden. Kratzt sich der Hund häufig an den Ohren oder schüttelt oft den Kopf, sollte dieser einem Tierarzt vorgestellt werden.



Die Krallen müssen normalerweise nicht extra gekürzt werden. Ein gesunder Hund, der genügend Auslauf bekommt, nutzt sie selber ab. Bei sehr alten Hunden, die sich nur noch wenig bewegen, kann ein Krallenschneiden jedoch notwendig sein. Auch weisen manche Hunde noch die sogenannten Afterkrallen auf. Die Afterkralle ist eine fünfte Daumenkralle an den Hinterläufen, die normalerweise nicht bis zum Boden reicht, so dass diese rund wachsen kann und unter Umständen ins Fleisch einschneidet. Überlassen Sie in solchen Fällen das Krallenschneiden einem Fachmenschen bzw. lassen Sie es sich von diesem für die Zukunft zeigen.

Fell, Haut und Analsbereich regelmäßig kontrollieren

Der Analsbereich sollte stets klar und sauber sein. Manche Hunde zeigen ein regelmäßiges „Schlitten fahren“, d.h. sie rutschen mit dem Popo über den Boden. Auslöser können verstopfte oder gar entzündete Analdrüsen oder starker Wurmbefall sein.

Um den vierbeinigen Freund vor Parasiten zu schützen, kann es empfehlenswert sein, ihn schon vorbeugend gegen Ekto- und Endoparasiten zu behandeln. Vor allem im Frühjahr und Sommer sind Zecken und Flöhe häufig sehr aktiv und können zur Plage werden. Haut und Fell sind regelmäßig zu kontrollieren. Es gibt zur Vorbeugung verschiedenste Medikamente. Gängig sind meist Spot-on Präparate, bei denen eine kleine Menge Flüssigkeit auf die Haut des Hundes geträufelt wird. Aber auch Medikamente zur oralen Aufnahme sind immer häufiger im Programm. Wirkungsdauer und Anwendung sind hierbei individuell; grundsätzlich bleibt auch zu beachten, dass alle Medikamente auch Nebenwirkungen haben können und unterschiedlich gut vertragen werden. Die Gabe von Medikamenten sollte immer mit dem Tierarzt besprochen werden.

Sommer ist Zeckenzeit

Zecken, die sich bereits festgebissen haben, sollten schnellstmöglich entfernt werden, da sie häufig Krankheiten übertragen und ein Infektionsrisiko darstellen. Hierbei sind Zeckenzangen oder Zeckenhaken zu empfehlen.

Wurmfreiheit hält den Hund gesund

Leidet Ihr Tier an Wurmbefall, helfen nur entsprechende Medikamente vom Tierarzt. Spulwürmer werden häufig erbrochen oder sind im Kot zu finden. Diese sehen ähnlich wie kleine Spaghetti aus. Es wird aktuell angeraten, den jungen Hund ca. alle drei Monate, den bereits ausgewachsenen Hund mit gutem Immunsystem alle halbe Jahr prophylaktisch zu entwurmen.

Da Medikamente ständig weiterentwickelt werden, können sich die Empfehlungen zur Anwendung durchaus ändern – Ihr Tierarzt wird Sie gerne dazu informieren und beraten. Alternativ zur prophylaktischen Medikation kann auch vorab eine Kotprobe zur Untersuchung auf Wurmbefall beim Tierarzt abgegeben werden, um ein unnötiges Verabreichen von Medikamenten zu vermeiden.



Beim jährlichen Kontrollbesuch kontrolliert der Tierarzt auch die oben aufgeführten Punkte, tastet das Tier gründlich ab und hört das Herz ab. Steht auch eine Impfung an, ist es wichtig, dass der Hund zum Zeitpunkt der Impfung gesund ist. Die Impfung findet nach der Grundimmunisierung in regelmäßigen Abständen, aktuell meist in jährlichem Intervall, statt. Ihr Tierarzt berät Sie zu den aktuellen Impf-Empfehlungen.

Hundeeziehung – keine einfache Sache

Ob man mit seinem Hund eine Hundeschule besucht oder nicht, bleibt letztendlich jedem selbst überlassen. Doch besonders für Neulinge in der Hundehaltung kann dies sehr hilfreich sein.



Man bekommt alltagstaugliche Tipps und Tricks und Kontakt zu anderen Hundehaltern und der Hund hat die Möglichkeit, mit seinesgleichen zu interagieren und das Sozialverhalten weiter aufzubauen und zu verfestigen. Das Angebot an Hundeschulen ist mittlerweile fast unüberschaubar, ebenso wie die eingesetzten Erziehungsmethoden. Eine Empfehlung an dieser Stelle auszusprechen ist ausgesprochen schwierig. Nahezu jede Hundeschule erhält durch Hundebesitzer großes Lob, aber auch teilweise deutliche Kritik.

Gute Hundetrainer/innen arbeiten nach modernen, wissenschaftlich belegten Lehrmethoden – nicht nach überholten Dominanztheorien- und bilden sich regelmäßig fort. Der beste Weg, eine für den eigenen Hund passende Hundeschule zu finden, ist, auf die Aussagen anderer Hundebesitzer zu achten und sich mehrere Hundeschulen unverbindlich vor Trainingsbeginn anzuschauen und eventuell ein Probetraining zu vereinbaren.



Tierarztpraxis Radev & Schilp

Weseler Str. 263
48151 Münster
Tel. 0251 4190714
kontakt@meintierarzt-muenster.de
www.meintierarzt-muenster.de

Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr: 8 - 18 Uhr
Mittwoch: 15 - 20 Uhr
Termine nach Vereinbarung

MS-0188-0122

Foto: Christian Mueller / Shutterstock.com

Bewegung und Beschäftigung

*„Hunde wollen jede Menge Bewegung, Aktion, Spiel und Spaß, am besten den ganzen Tag lang!“
Wirklich? Nein! Das wollen Hunde so ganz und gar nicht.*

Der Bedarf an Bewegung eines normalen Hundes, Extremsportler wie z.B. Huskys ausgenommen, liegt bei eineinhalb bis zwei Stunden täglich. Ansonsten schlafen und dösen ausgelastete Hunde etwa 17-20 Stunden am Tag und ruhen sich aus. Dies soll nicht bedeuten, dass Hunde nicht beschäftigt und bewegt werden wollen. Hier kommt es aber mehr auf die Qualität als auf die Quantität an.

Hunde sind gerne mit ihrem Menschen zusammen unterwegs – gerne in abwechselnder Umgebung mit neuen Gerüchen, mal an langer Leine oder auch mal frei laufend. Mensch und Hund sollten im Laufe des Spaziergangs immer wieder interagieren. Mit Suchspielen, Klettern oder auch Slalom durch die Beine laufen lässt sich ein Spaziergang noch interessanter gestalten. Überbeschäftigt werden muss ein Hund allerdings auch nicht. Hier ist wieder einmal der goldene Mittelweg gefragt.

Radfahren und Joggen

Manche Hunde eignen sich wirklich gut als Joggingbegleiter, oder um neben dem Fahrrad zu laufen (nicht an heißen Sommertagen!). Für andere ist das wiederum langweilig, da sie keine Gelegenheit haben, sich in Ruhe umzuschauen. Hier kommt es einfach auf einen Versuch an.

Geistige Auslastung

Nicht zu unterschätzen ist neben der Bewegung, die ein Hund braucht, die notwendige geistige Auslastung. Hunde sind clevere Tiere, die ihr Können nutzen wollen. Hunde, die regelmäßige Aufgaben gestellt bekommen, die sie lösen, oder eine Form von Nasenarbeit machen können, sind wesentlich ausgeglichener.

Hundesport

Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von verschiedenen Angeboten im Hundesport. Suchen Sie sich ein Angebot aus, dass zu Ihnen und Ihrem Hund passt und Ihnen beiden Freude bereitet. Hund und Halter müssen beide körperlich für die ausgesuchte Sportart tauglich sein. Überfordern Sie sich und Ihren Hund nicht und bauen Sie gegebenenfalls zunächst langsam mehr Kondition auf.



Kind und Hund

*Vorab sei gesagt:
Die kinderliebe Hunderasse
gibt es nicht.*



Ein vierbeiniger Kumpel ist für viele Kinder und Jugendliche ein absoluter Herzenswunsch. Immer zur Stelle und gut gelaunt, ein Kumpel, mit dem Freud und Leid geteilt werden kann, der geduldig zuhört und nicht widerspricht. Auch Hunde lieben Kinder und erfreuen sich an ihrer Lebendigkeit. Dennoch kommt es insbesondere im heimischen Be-

reich zwischen einander gut bekannten „Freunden“ leider auch immer wieder zu Zwischenfällen. Den Hund zu verstehen setzt nicht allein Tierliebe voraus, sondern Kenntnis des Hundeverhaltens. Mangelnde oder fehlerhafte Anleitung der Kinder durch Erwachsene bildet eine nicht zu unterschätzende Gefahrenquelle.

Eine Gefahrenquelle kann darin liegen, dass der Hund wegen mangelnder Sozialisierung auf das turbulente Leben mit einem Kind nicht oder nur unzureichend vorbereitet ist. Auch im Verhalten von Hunden gibt es gravierende Unterschiede in der Toleranz ihren zweibeinigen „Tyrrannen“ gegenüber. Grenzenloses Kuschelbedürfnis der Kinder dem Hund

gegenüber zu allen Zeiten und an allen Orten führt aus Sicht des Hundes zu Grenzüberschreitungen, die der Hund auf seine Weise unterbindet. Besonders Kleinkindern ist die Tragweite ihres Handelns nicht bewusst. Ein korrektes, verständnisvolles Handeln und ein respektvoller Umgang mit dem Hund kann von ihnen noch nicht geleistet werden.

Erfreulicherweise läuft die Kind-Hund-Beziehung oftmals sehr gut,

was allerdings dadurch gestört werden kann, dass die Eltern den Kindern schon zu viel Verantwortung aufbürden. Dabei werden Gefahren, die aus dem Umfeld des Kindes herrühren, nicht bedacht. Die Gefahren können z. B. Begegnungen mit unverträglichen Artgenossen sein oder andere Ereignisse, die nicht direkt durch das Kind oder den Hund ausgelöst werden. Kinder sind mit diesen Konfliktsituationen noch überfordert.

Die alleinige Verantwortung für den Hund dem Kind aufzubürden, ist verantwortungslos. Es ist Aufgabe der Erwachsenen, Kind und Hund entsprechend zu unterweisen und immer einen Blick auf das Gespann haben. Oft ist zu hören, dass Kinder „mit dem Hund alles machen“ können. Das zeugt von mangelnder

Kenntnis des Hundeverhaltens und ist durchaus nicht immer ungefährlich – sowohl für das Kind, als auch für den Hund.

Rangordnung innerhalb der Familie

Die weit verbreitete Meinung, dass Hunde Kinder egal welchen Alters als ranghöhere Familienmitglieder akzeptieren, ist falsch. Dafür hält sie sich allerdings hartnäckig. Im menschlichen Zusammenleben darf ein Kind sich sehr viel herausnehmen. Bei Hunden ist das anders. Die Erziehung der Welpen und Junghunde ist eine Gemeinschaftsaufgabe des ganzen Rudels. Alle Rudelmitglieder, auch wenn sie rangmäßig unter den Leittieren stehen, haben die Verpflichtung, die Welpen und Junghunde zu erziehen. Die Elterntiere selbst schauen nur gelegentlich nach dem Rechten und überlassen die Erziehungsarbeit den übrigen Rudelmitgliedern. Mit einem Schnaubbiss der Erziehungsberechtigten, auch wenn er nur angedeutet ist, werden die Racker wieder zur Vernunft gebracht. Bei einem Kind kann dieser für den Welpen oder Junghund harmlose Schnaubbiss natürlich sehr folgenschwer sein.

Die Verhaltensforschung lässt keinen Zweifel daran, dass Kinder vor allem vor Beginn der Pubertät für Hunde Spiel-

kameraden sind, denen kein Respekt zu zollen ist. Darum ist es unabwendbar, dass die Erziehung des Hundes sowie der Schutz des Hundes vor den Kindern nur durch die Eltern zu erfolgen haben.

Für die Kinder müssen klare Regeln aufgestellt werden,

die z. B. beinhalten, dass der Ruheplatz des Hundes für das Kind immer tabu ist. Vor allem darf er nicht aus dem Schlaf gerissen werden, wenn dem Kind gerade danach ist, mit dem Hund zu kuscheln. Das gilt auch, wenn der Hund frisst. Sinnvoll ist es außerdem, dem Kind zu zeigen, wie ein Hund gestreichelt werden kann und wo ein Hund auf keinen Fall angefasst werden möchte. Kinder dürfen niemals mit einem Hund alleine gelassen werden.

Rücksicht und gegenseitiges Verständnis sind die Grundvoraussetzungen für ein ungetrübtes Zusammenleben von Kind und Hund in der Familie.



Rohr + Kanaltechnik • Untersuchung • Reinigung • Sanierung



Tierisch gute Arbeit!

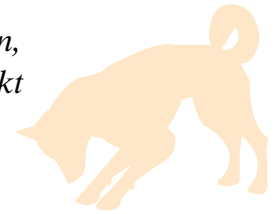


Koch Kanaltechnik GmbH • Virnkamp 7 • 48157 Münster • Tel. 0251 32802-0 • www.koch-kanaltechnik.de • info@koch-kanaltechnik.de

MS-0189-0122

Das Alleinbleiben will gelernt sein

Auch in der guten Absicht, den Hund immer um sich zu haben, gibt es Situationen, in denen der Hund Sie nicht begleiten kann. Hat der Hund bis zu diesem Zeitpunkt das Alleinsein nicht gelernt, kann es zu fatalen Folgen kommen.



Abgesehen von Beschwerden der Nachbarn über lautes Gebell kann man schlimmstenfalls bei der Rückkehr eine total verwüstete Wohnung und einen sehr gestressten Hund vorfinden. Einem Hund beizubringen, alleine zu bleiben, ist keine große Kunst, vorausgesetzt, man beachtet ein paar grundlegende Dinge. Der Hund muss durch das Training die positive Erfahrung machen, dass Frauchen/Herrchen zurückkommt.

Das Lernen des Alleinseins beginnt mit kleinen Schritten.

Erlauben Sie dem Hund nicht, Sie auf Schritt und Tritt innerhalb der Wohnung zu verfolgen.

Vom ersten Tag an, an dem der Hund bei Ihnen wohnt (dies gilt auch für Welpen), lassen Sie ihn für einen kurzen Zeitraum alleine in einem ihm be-

kannten Raum. Hier bietet sich z.B. das Wohnzimmer an. Beginnen Sie mit wenigen Minuten. Verhält er sich still und wartet geduldig, hat er begriffen, dass Sie wiederkommen. Jetzt ist es Zeit, den Zeitraum zu verlängern. Verhält sich der Hund weiterhin still, gehen Sie einen Schritt weiter.

Wenn der Hund diese Situation gemeistert hat, verlassen Sie die Wohnung und fahren wie oben beschrieben fort. Verlängern Sie Schritt für Schritt die Zeiten der Abwesenheit. Beim Verlassen der Wohnung und Zurückkommen wird der Hund kurzfristig nicht beachtet. Keine Abschieds- und Rückkehrzeremonien.

Alleinbleiben muss trainiert werden

Erwachsene Hunde können durchaus bis zu sechs Stunden alleine gelassen werden, vorausgesetzt, sie haben es gelernt. Welpen sollten nicht für mehrere Stunden alleine gelassen werden, hier kann sich schnell eine Art Trennungsangst entwickeln. Die Zeit, in der ein Welpe, bzw. Junghund alleine gelassen wird, sollte sich nach dem Alter richten.

Den Hund vor dem Alleinsein körperlich auszulasten und ihm ggf. etwas zum Kauen anzubieten, kann hilfreich sein.



Erziehung zur Stubenreinheit

*Grundsätzlich gilt:
Jeder Hund will sauber sein.*

Bis zum 21. Lebenstag etwa sorgt die Mutterhündin für die Beseitigung der Ausscheidungen ihrer Welpen. Ab dann tapst der Welpen, wenn er muss, von selbst aus seiner Wurfkiste. Er sucht sich einen Platz, der nicht in unmittelbarer Nähe seines Schlafplatzes liegt. Ein guter Züchter sorgt dafür, dass das Raumangebot so groß ist, dass die Welpen in ausreichender Entfernung vom Wurflager einen Platz zum Lösen finden. Bei Hundehändlern und Vermehrern von Hunden findet man leider zu oft die nicht sachgemäße Aufzucht der Welpen. Durch mangelndes Platzangebot laufen die Welpen durch ihre Ausscheidungen und verlieren die natürliche Stubenreinheit.

Vorausgesetzt, der Hund kommt aus einem verantwortungsvollen Umfeld, ist der Grundstein für das natürliche Bedürfnis nach Sauberkeit bereits gelegt. Lange anhalten können die kleinen Racker allerdings noch nicht. Das bedeutet, dass der Welpen alle 2 bis 3 Stunden nach draußen getragen werden muss, um sich zu lösen. Damit der Hund sich auf seine „Geschäfte“ konzentrieren kann, sollte auf jede Ablenkung wie spielen verzichtet werden. Bevorzugt sollte er vorerst an die gleiche Stelle geführt werden. Dort findet er seine Gerüche wieder, die ihn veranlassen, sich zu lösen. Besonders nach dem Aufwachen und Fressen drängt die Zeit, den Welpen an seinen Löseplatz zu bringen. Bei guter Beobachtung hat man schnell herausgefunden, wann es Zeit für den Welpen ist.

Auch bei einem neu aufgenommenen erwachsenen Hund und besonders bei unsicheren Hunden kann anfangs leicht ein Malheur geschehen. Die Gründe hierfür sind darin zu sehen, dass der Hund sich

noch nicht auskennt. Unsichere Hunde trauen sich oft nicht, sich an einem ihnen unbekanntem Ort zu lösen. Um ihn mit der näheren Umgebung vertraut zu machen und damit Sicherheit zu geben, sollten vorerst nur die gleichen Wege gegangen werden. Auch in diesen Fällen gilt: ruhiges Gehen und keine unnötigen Ablenkungen.



|||DITTRICH

**Steuerberatung und
Wirtschaftsprüfung —
besser, persönlicher
und serviceorientierter**

Wolfgang Dittrich GmbH
Steuerberatungsgesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Fachberater für Internationales Steuerrecht
+49 251 686 110 | www.muenster-stb.de

MS-0089-0218

Haben Hunde ein schlechtes Gewissen?

Der Hund ist ein Hund und kein Mensch. Die Hundesprache zu verstehen muss erlernt werden. Durch falsche Interpretation des Hundeverhaltens – wie unangemessene Belohnung oder Bestrafung – führt zu Missverständnissen, die den Hund verunsichern.

Wir Menschen leben eng mit unseren Hunden zusammen und sind geneigt, ihr Verhalten mit unserem Verhalten gleichzusetzen. Daraus schließen wir, dass Hunde in ähnlichen Situationen ähnlich empfinden wie Menschen und vergessen gerne, dass Hunde eben keine Menschen sind. Die weit verbreitete Annahme, dass Hunden ein Fehlverhalten bewusst ist, hält sich hartnäckig.

Der Hundehalter kehrt nach Abwesenheit heim und wird von einem eigenartig stillen Hund begrüßt. Je näher er sich dem verwüsteten Zimmer nähert,

desto kleiner macht sich der Hund. Die Rute unter den Bauch gezogen, folgt er „schuldbewusst“. Wir sehen die Bescherung, werden ärgerlich und schauen dem Hund böse in die Augen und sprechen ihn scharf an. Der Mensch ist überzeugt, dass der Hund sich schuldig fühlt und ein schlechtes Gewissen hat.

Bezogen auf den Menschen

ist diese Einschätzung durchaus richtig. Sie ist aber nicht auf den Hund übertragbar. Hunde sind nicht böse, wenn sie etwas tun, was unseren Vorstellungen nicht entspricht. Sie können nicht wissen,

was sich der Mensch unter einer aufgeräumten und vorzeigbaren Wohnung vorstellt. Materielle und immaterielle Werte sind ihnen fremd. Darum hat der Hund auch kein Unrechtsbewusstsein, wenn er sich aus Langeweile – weil zu lange allein gelassen – intensiv mit dem Sofa, herumliegenden Kissen, einem Tischbein oder der Tageszeitung beschäftigt hat.

Dem Hund zu unterstellen, ihm sei bewusst,

was er angerichtet hat, ist vermenschlicht. Er kann keinen Bezug zwischen der zurückliegenden Handlung und unserem Groll herstellen. Je heftiger wir reagieren, desto unterwürfiger wird er. Dieses Verhalten würde er sogar zeigen, wenn nicht er, sondern ein anderer das Chaos angerichtet hätte.

Aus Angst vor Bestrafung und auch vor seinem Halter beschwichtigt er, indem er Beschwichtigungssignale aussendet, um sich vor weiteren Zugriffen des Stärkeren (Hundehalter) zu schützen und wieder in den Sozialverband aufgenommen zu werden.

Grundsätzlich gilt auch hier, dem Hund klare Grenzen aufzuzeigen, um unangepasstes Verhalten erst gar nicht aufkommen zu lassen.





Verfestigung von Ängsten

Ängste bei Hunden können viele Ursachen haben. Mangelnde Umwelterfahrung oder traumatische Ereignisse verunsichern den Hund und manifestieren sich durch falsche Behandlung.



Die Ursachen für Ängste können sehr vielfältig sein. Hunde, die in den ersten drei Lebensmonaten wenig Kontakt mit Menschen oder Umweltreizen hatten, reagieren später furchtsam darauf. Dieses Verhalten muss sich nicht unbedingt manifestieren, es kann in vielen Fällen durch einfühlsames Training zumindest gemildert werden.

Traumatische Erlebnisse in der Welpenzeit können Ängste verfestigen.

Ursachen hierfür können Trennungserlebnisse, zu frühes Absetzen von der Mutter und Trennung von den Geschwistern oder auch eine zu frühe und vor allem zu strenge Erziehung sein. Aber auch in jedem späteren Alter können traumatische Erlebnisse zu Panikattacken führen. Ursachen hierfür können Angriffe eines aggressiven Artgenossen sein, Unfälle oder Krankheiten oder auch Ereignisse, die den Hund erschrecken, die er aber nicht zuordnen kann.

Auch können einmalige traumatische Ereignisse ängstliches Verhalten begünstigen. Das kann ein Autounfall sein, nach dem der Hund hochgradige Angst vor dem Autofahren hat. Die Attacke eines großen schwarzen Hundes mit Verletzungsfolgen kann künftig Angst vor großen schwarzen Hunden auslösen.

Nicht nur einmalige Erlebnisse sind verantwortlich für Angstverhalten, sondern auch sich wiederholende negative Erfahrungen mit Reizen, die erst durch ständige Wiederholungen allmählich zu Ängsten führen. Das können häufige

harte Bestrafung durch den Hundehalter, wiederholte Misshandlungen durch Kinder oder wiederkehrende laute Geräusche (Silvesterraketen) sein.

Eine mögliche Behandlungsmethode kann sein,

bei extrem ängstlichen Hunden vorübergehend die Angst auslösenden Situationen zu meiden, bis er gelernt hat, in weniger bedrohlichen Momenten nicht ängstlich zu reagieren.

Den Hund den gefürchteten Situationen immer wieder auszusetzen, in der Annahme, irgendwann wird der Hund es lernen, dass ihm nichts geschieht, ist nicht erfolgversprechend. Ein langsames Gewöhnen an die Angst auslösenden Situationen führt eher zum Ziel.

Ein von Hundehaltern oft begangener Fehler ist es,

auf den ängstlichen Hund in gleicher Weise einzugehen wie auf ein verängstigtes Kind. Er versucht, den Hund durch Zureden oder Ablenkung, Streicheln, Spielen, Leckerbissen verabreichen zu beruhigen. Kurzzeitig kann eine Besserung erfolgen. Aber auf lange Sicht kann sich das Angstverhalten des Hundes noch verstärken. Aus der Sicht des Hundes interpretiert er das Verhalten seines Besitzers so, dass er die Situation ebenso bedrohlich einschätzt und ihm deshalb nicht die erforderliche Sicherheit vermitteln kann.

Ob eine medikamentöse Behandlung notwendig und erfolgreich sein kann, muss der behandelnde Tierarzt entscheiden.

So kommunizieren Hunde

Hunde verfügen über ein breites Spektrum an Mimik-, Gestik- und Lautäußerungen zur Verständigung nicht nur untereinander, sondern auch mit dem Menschen.

„Mein Hund versteht jedes Wort“, hört man oft von Hundehaltern, die ihren Hund vermenschlichen.

Sicher ist, dass Hunde unsere Sprache nicht wörtlich, sondern nur vom Tonfall und der Stimmungslage her begreifen. Beschimpfe ich meinen Hund mit lauten und harschen, sinngemäß aber freundlichen Worten, zieht er den Schwanz ein. Beschimpfung freundlich ausgedrückt verursacht Schwanzwedeln. Wollen wir den Hund verstehen, müssen wir seine Sprache lernen.

Die Rute eines Hundes sendet vielfältige Signale aus. Freundliches Wedeln ist ein positives Signal, der Schwanz steil nach oben gestellt bedeutet Zorn. Wird die Rute gesenkt oder zwischen die Hinterläufe geklemmt, ist das ein Zeichen für Angst oder Unsicherheit.

Ist ein Hund selbstsicher und drückt Dominanz aus, macht er sich so groß wie möglich und sträubt sein Nackenhaar. Macht er sich dagegen klein, drückt das Unsicherheit und Ängstlichkeit aus. Im Extremfall legt er sich auf den Rücken und demonstriert Unsicherheit.

Auch die Kopfhaltung oder die Richtung, in die ein Hund blickt, sagt viel aus. Dreht er den Kopf seitlich weg, bedeutet das, dass er nicht aggressiv ist. Richtet der das Gesicht allerdings frontal auf einen anderen Hund, bringt er zum Ausdruck, dass er keine Angst hat.

Sind die Ohren des Hundes nach hinten gerichtet, bedeutet das, dass er sich unterwirft. Sind sie dagegen hoch aufgerich-

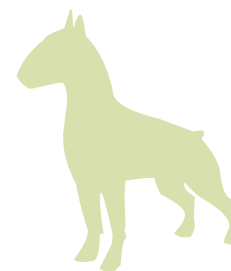


tet, zeigen sie Überlegenheit an. Bei Hunden mit Hängeohren sind die Zeichen nicht so deutlich, aber dennoch lesbar.

Der Hund droht, wenn er geradeaus schaut und seine Pupillen verengt sind. Zeigt er hingegen einen liebevollen Blick, erweitern sich die Pupillen und das Gesicht entspannt sich.

Gestik und Mimik bei Hunden dienen vor allem dazu, Konflikten aus dem Weg zu gehen. Viele Auseinandersetzungen mit Artgenossen können somit friedlich geklärt werden.

Imponiergehabe – besser verstehen



Hunde verfügen über eine Vielzahl von Verhaltensmustern. Eines davon ist das Imponiergehabe.

Eine Art des Imponierens ist zu erkennen, wenn zwei Rüden, die sich auf der Straße begegnen, steifbeinig umeinander herumgehen. Sie machen sich groß, indem sie ihre Gelenke durchdrücken, die Rute wird hoch getragen und pendelt dabei leicht hin und her. Die Hunde versuchen, sich an der Schnauzenregion oder der Anogenitalzone zu beriechen. Der Hals wird steil nach oben, der Kopf und die Schnauze waagrecht gehalten. Die Ohrenstellung ist bei stehohrigen Rassen nach vorne geneigt, bei hängeohrigen Hunden werden sie am Ohransatz leicht aufgestellt. Blickkontakt wird vermieden.

Eine andere Form des Imponierens ist das Scharren. Die Scharrbewegungen wer-

den mit beiden Hinterbeinen ausgeführt. Diese Verhaltensweise ist dem Markieren zuzuordnen. Sie wird vor allem bei selbstbewussten Rüden beobachtet. Am meisten zeigen die Hunde das Scharren nach dem Urinieren oder Koten.

Imponiergehabe ist ebenfalls das Markieren. Das bedeutet, Harn oder Kot an markanten Stellen abzusetzen. Die Vierbeiner zeigen dieses Verhalten besonders dann, wenn andere Hunde in der Nähe sind. Das erklärt auch, warum Hunde in Städten laufend Urinmarken absetzen. Durch jede neue Begegnung werden sie zu diesem Verhalten veranlasst. Besonders in Großstädten ist das Hundeaufkommen so groß, dass ständig das

Revier neu abgegrenzt werden muss. Man spricht dann von einer olfaktorischen und optischen Überreizung, die den Hund veranlasst, weitere Markierungen vorzunehmen, obwohl der Urinvorrat längst verbraucht ist.

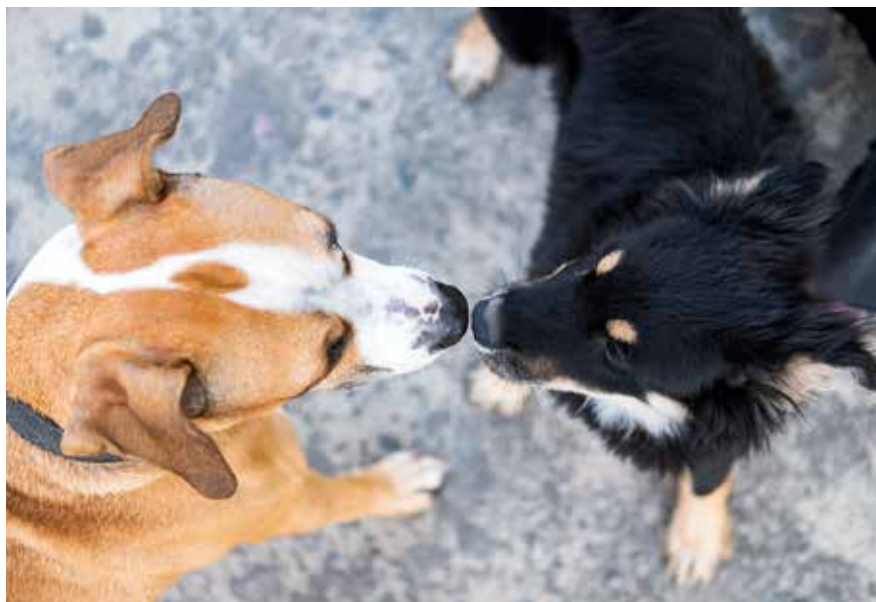
Eine andere Variante des Imponierens ist das Aufreiten auf andere Hunde oder eine Pfote auf den Rücken des Gegenübers legen.

Wenn ein Hund sich seitlich vor den anderen stellt, so dass sie ein T bilden, was als T-Sequenz bezeichnet wird, ist dies ebenfalls dem Imponierverhalten zuzuordnen.

Die genannten Verhaltensweisen werden als Imponiergehabe bezeichnet, das von selbstsicheren Hunden Artgenossen gegenüber gezeigt wird. Sie sind Ausdruck von Selbstsicherheit, Stärke und Territorialanspruch.

Interessanter Weise neigen gerade kleine Hunde

– hier sind z. B. die Terrierrassen zu nennen - oft zu einem übersteigerten Selbstbewusstsein.



Aggressionsverhalten gut einschätzen können

Aggressivität bedeutet Bereitschaft zur gegnerischen Auseinandersetzung. Die Ursachen für aggressives Verhalten sind sehr vielfältig. Mögliche Auslöser für aggressives Verhalten werden hier genannt.



Aggression als allgemeine Verteidigung

Wie wir Menschen verteidigen sich Hunde gegen Reize wie Schmerz, Schreck oder Feinde. So kann ein Hund zubeißen, weil er sich erschrocken hat. Wenn Hunde Junge führen, steigert sich das natürliche Aggressionsverhal-

ten. Darum ist Vorsicht geboten, wenn ohne Beisein einer vertrauten Person des Hundes in das Wochenbett einer Hündin geschaut oder gar die Welpen entfernt werden. Aus verständlichen Gründen verteidigt die Hündin ihren Nachwuchs, besonders bei ihr unbekanntem Personen.

Aggression beim Verteidigen von Futter

Verteidigt der Hund sein Futter, hängt das in aller Regel mit Unsicherheit bzw. mangelndem Vertrauen zusammen.

Aggression bei Verteidigung des Territoriums

Es liegt in der Natur des Hundes, Haus und Hof seines Menschen gegen Eindringlinge zu verteidigen. Diese Territoriumsverteidigung ist ein erwünschtes Verhalten. Dabei nehmen einige ihrer Artgenossen ihre Aufgabe allerdings allzu ernst. Sie dulden keinen Eindringling und scheuen sich oft nicht, diesen auch anzugreifen. Das klassische Beispiel ist der Postbote, der „ohne anzuklopfen“, d. h. schnell, in das Territorium des Hundes eindringt, um ebenso schnell wieder zu verschwinden. Je mehr man sich dem Zentrum seines Territoriums nähert, desto größer ist die Angriffsbereitschaft des Hundes.

Dem Hund ist unbedingt beizubringen, dass der Mensch entscheidet, wer das Territorium betreten darf.

Aggression als eigene Verteidigung

Dieses Verhalten ist bei Wildtieren und ebenso bei Hunden zu beobachten.



ten, wenn die kritische Distanz, d.h. der Fluchtweg, abgeschnitten worden ist. Dann gehen sie zum Gegenangriff über. Dieses Verhalten ist besonders bei sehr ängstlichen Hunden, den sog. Angstbeißern, zu beobachten. Geraten sie in eine Situation, in der man ihnen zu nah auf den Pelz rückt oder ein Passant sich in guter oder auch schlechter Absicht dem Hund nähert, ohne dass er ihm ausweichen kann, schlägt das Fluchtverhalten in Angstaggression um. Nicht allein aus diesem Grund gehören Hunde nicht auf Jahrmärkte, in überfüllte Kaufhäuser oder sonstige Menschenansammlungen.

Vom Menschen stark unterdrückte Hunde, man spricht von „gebrochenem Rückgrat“, neigen beim Unterschreiten der kritischen Distanz zu Gegenangriffen.

Aggressive Auseinandersetzung unter Hunden

Bei in Gruppen lebenden Säugetieren, so auch bei Hunden, bildet sich eine

soziale Rangordnung. In aggressiven Auseinandersetzungen, die ein ganz normales Verhalten darstellen, bilden sich Hierarchien innerhalb des Rudels. Bereits bei Junghunden wird dieses Verhalten spielerisch erprobt, wobei jeder einmal gewinnen darf. Nicht nur Junghunde spielen gern und ausgiebig miteinander, sie nehmen auch gerne den kleinen Kampf mit ihrem Halter auf. Dabei testen sie aus, wie weit sie gehen können. Jetzt gilt es, dem kleinen Racker klare Grenzen aufzuzeigen. Auf diese Weise lernt er, sich in die soziale Rangordnung im Zusammenleben mit dem Menschen einzugliedern.

Aggression, die ansteckend ist

Auseinandersetzungen zwischen freilaufenden Hunden verführen andere zum Mitmachen. Leider kommt es immer wieder vor, dass ein aus Angst oder anderen Gründen vor einem oder mehreren Hunden fliehender Mensch von diesen verfolgt und schließlich angegriffen wird. Je nach Größe des Hun-

des kann es in diesen Situationen zu schwerwiegenden Verletzungen kommen. Es ist Pflicht des Hundehalters, seinen Hund oder seine Hunde immer gut im Blick zu haben und vorausschauend zu handeln.

Aggression aus Frustration

Frustration tritt auf, wenn der Hund an der Ausführung eines bestimmten Verhaltens gehindert wird. Der Hund findet einen Knochen, den er benagt, und der Hundehalter versucht, ihm diesen mit Gewalt aus dem Fang zu nehmen. Ist das Verhältnis zwischen Mensch und Hund aus Sicht des Hundes unklar, muss man sich nicht wundern, wenn der Hund sich vehement weigert, seine Ressource freiwillig herzugeben. Schlimmsten Falls verteidigt er seine Beute mit den Zähnen.

Auch hier gilt, den Hund so zu erziehen, dass er auf Spaziergängen gefundene und möglicherweise gefährliche Gegenstände oder Futterbrocken abgibt.

Aus Münster

vegardo

Gemüseanbau bei Dir zu Hause: Einfach wie noch nie

Jeden Monat hochwertige Bio-Gemüsepflanzen inkl. Rundum-sorglos-Paket mit Topf, Erde, App-Support und Co.

Bequem und sicher bis zur Haustür geliefert. Schon ab 9,95€ pro Monat.

5€ Rabatt: Nutze Code **TIERE** bei Deiner ersten Bestellung

> vegardo.de/tiere

MS-0193-0222

Mit dem Hund unterwegs oder im Urlaub

Auch das Reisen muss ein Hund erst lernen. Für die meisten Hunde ist dies allerdings kein Problem. Ein paar Dinge müssen Sie dabei beachten:



Hunde müssen im Auto immer gesichert sein. Es gibt verschiedene Möglichkeiten:

- mit Sicherheitsgeschirr angechnallt auf der Rückbank
- in einer Transportbox auf der Rückbank oder im Kofferraum
- im Kofferraum, durch ein Netz oder Gitter vom Rest des Fahrzeugs getrennt

Achten Sie bitte darauf, dass der Hund keiner starken Zugluft bzw. lauter Musik ausgesetzt ist.

Wenn Sie Ihren Hund noch ans Autofahren gewöhnen – besonders, wenn er Angst davor hat – tun Sie dies in kleinen Schritten. Fangen Sie damit an, den Hund im Auto zu füttern, oder setzen Sie sich mit ihm zusammen in den Kofferraum oder auf die Rückbank und kuscheln Sie dort mit ihm, bis er sich damit wohlfühlt. Fahren Sie dann möglichst kurze Strecken, idealerweise zu einem für den Hund angenehmen Ort, z.B. einem Waldstück, in dem Sie einen schönen Spaziergang machen. Sollte Ihrem Hund unterwegs übel werden, füttern Sie ihn vor der Fahrt nicht.

Der Hund sollte lernen, erst nach Aufforderung ein- bzw. auszustiegen. Besonders an stark befahrenen Straßen kann es sonst schnell gefährlich werden.

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem Zug oder Bus zu reisen ist für Hunde eigentlich Übungssache. Ganz wichtig ist, dass Ihr Hund nicht von Mitreisenden bedrängt oder belästigt

wird und andererseits keine Fahrgäste vom Hund belästigt werden. Am besten ist, wenn der Hund irgendwo am Rand liegt, wo er niemanden stört und auch niemand auf ihn treten oder über ihn stolpern kann.

Hunde, die nicht in einer Transportbox mitreisen können, müssen u.U. einen Maulkorb tragen (zumindest muss dieser nach Aufforderung aufgesetzt werden) und eventuell muss ein Fahrschein gelöst werden. Erkundigen Sie sich darüber vor der Fahrt.

An Bahnhöfen und Bushaltestellen sind häufig große Menschenmengen. Achten Sie darauf, dass Ihr Hund nicht "unter die Räder" gerät und Sie möglichst abseits des Trubels warten.

Flugzeug

Einen Hund mit ins Flugzeug zu nehmen, ist in nahezu keinem Fall empfehlenswert. Dies ist für Hunde absoluter Stress, zumal große Hunde im Frachtraum transportiert werden. Dort ist es dunkel und laut, für Hunde purer Stress. Hier ist es eine Überlegung wert, den Urlaub ohne Hund zu verbringen.

Generell gilt auf langen Reisen:

Ob im Auto oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln – Hunde brauchen regelmäßige Pausen, in denen sie sich bewegen, ihr Geschäft erledigen und etwas trinken können.

Fährt der Hund mit in den Urlaub?

Zuerst sollten Sie überlegen, welche Art von Urlaub Sie möchten. Wanderrurlaub, Entspannen am Meer oder Städtrip mit Shopping, Besichtigungen und Museumsbesuchen? Ist Ihr Urlaub für Ihren Hund geeignet? Für einen Urlaub mit Hund gibt es ein großes Angebot an Hotels, Ferienwohnungen und Campingplätzen, in denen Vierbeiner willkommene Gäste sind. Im Internet oder im Reisebüro werden Sie schnell fündig.

Im Ausland gibt es gewisse Einreisebestimmungen. Über die aktuellen Vorschriften Ihres Urlaubslandes und aller eventueller Transitländer sollten Sie sich unbedingt rechtzeitig vor der Reise erkundigen, damit gegebenenfalls vorgeschriebene tierärztliche Behandlungen durchgeführt und Dokumente eingeholt werden können.

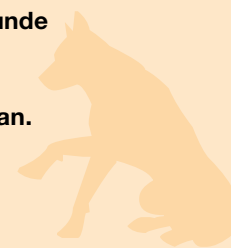


Für einen Hund ist es schön, mit seinen Besitzern in den Urlaub fahren zu dürfen, vorausgesetzt, der Urlaub wird hundefreundlich gestaltet.

Wenn Sie sich entscheiden, ohne Ihren Hund zu reisen, regeln Sie unbedingt rechtzeitig seine Unterbringung und Versorgung für die Zeit Ihrer Abwesenheit. Möchten Sie den Hund bei

Bekanntem lassen oder ihn in eine Hundepension geben, klären Sie dies möglichst früh. Gute Hundepensionen sind, besonders zur Ferienzeit, schnell ausgebucht. Haben Sie eine Pension ausfindig gemacht, ist es absolut ratsam, sich vorab vor Ort einen persönlichen Eindruck zu verschaffen.

Übrigens nehmen auch viele Tierheime Hunde in Pension; fragen Sie einfach dort an.



Stempel WEICHERT
STEMPEL - SCHILDER
GRAVUREN - POKALE
FOLIENBESCHRIFTUNG

Qualität
seit 1921

SPIEKERHOF 15-17 TEL. 0251-484860
48143 MÜNSTER FAX 0251-4848620
MAIL@STEMPELWEICHERT.DE
WWW.STEMPELWEICHERT.DE

MS-0029-0115

Dr. med. vet.
Stefanie Heidbrink
prakt. Tierärztin



 Pastoresch 35
48159 Münster-
Kinderhaus
Tel. 02 51/ 8 90 60 10
www.tierarztpraxis-dr-heidbrink.de

MS-0062-0116

Münsters...
**Mehrmarken-
Reparatur- & Vertriebs
Center**

Wohnmobil
Reparatur & Vermietung



Die lieben
mein Auto
und mich!

steinbrede.de

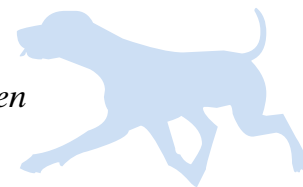
Dieckstraße 63
48145 Münster
Tel. 02 51 / 230 28 50

MS-0153-0120



Jagdverhalten des Hundes

Die jagdliche Passion wird dem Hund in die Wiege gelegt. Auch wenn Hunde einen regelmäßig gedeckten Tisch vorfinden, können nicht alle das Jagen lassen.



Obwohl die meisten Hunde in unseren Breiten von uns Menschen gut ernährt werden, jagen viele und mit großer Leidenschaft. Bei anderen wiederum ist die jagdliche Passion weniger ausgeprägt. Und dann gibt es Individuen, die gar nicht jagen. Die Erziehung eines jagdlich passionierten Hundes stellt den Hundehalter wohl vor die größten Herausforderungen. Der Hund, als Nachfahre des Wolfes, ist ein Raubtier und gehört zu den Karnivoren (Fleischfressern). Beide Arten ernähren sich hauptsächlich von Fleisch. Das Jagen dient also dem Nahrungserwerb und ist somit genetisch verankert.

Das Jagen besteht aus unterschiedlichen Sequenzen, als da sind Appetenz (ursprünglich für Hunger), Orten, Fixieren, Anschleichen, Hetzen, Greifen, Töten, Fressen. Die einzelnen Sequenzen sind durch Domestikation und Zucht beim

Hund unterschiedlich ausgeprägt. Einige Hunde zeigen nicht alle Sequenzen, manche Elemente können ganz wegfallen.

Für viele Hunde ist Jagen das größte Glück auf Erden

Beim Jagen werden sogenannte Glückshormone freigesetzt, die den Hund in absolute Hochstimmung versetzen. Sie sorgen zudem für ein herabgesetztes Schmerzempfinden. Das erklärt, warum im Jagdfieber das Schmerzempfinden des Hundes stark herabgesetzt ist. Er verfolgt seine Beute oft kilometerweit, überwindet Zäune, auch wenn offensichtlich ist, das Beutetier nicht mehr einholen zu können. Gleichzeitig werden die Umweltreize nicht mehr wahrgenommen. Das erklärt, warum der Hund auf das Rufen des Halters nicht reagiert. Das Jagen ist für ihn selbstbelohnend und somit das größte Glück.

Unterschiedliche Spielarten fördern das Jagen

Nicht alle Hunde begnügen sich mit der Jagd auf Beute, die in das klassische Beuteschema passt. Radfahrer, Jogger und Autos werden von einigen Hunden gejagt. Dieses Fehlverhalten wird durch unterschiedliche Spielarten wie übertriebene Wurfspiele mit Bällen oder Stöcken stark beeinflusst. Sie fördern die Reaktionsfähigkeit auf Bewegungsreize. Einige Hunderassen wurden gezüchtet, um auf Bewegungsreize schnell zu reagieren, dazu zählen vorrangig Jagdhunde.

Die Lust an der schnellen Bewegung kann bei Hunden mit einer rassespezifischen Disposition und verstärkt durch bestimmte Beschäftigungen zur Sucht ausarten. Der Hund jagt alles, was sich irgendwie bewegt.

Gesetzliche Vorschriften für das Halten von großen Hunden

Das Landeshundegesetz NRW (LhundG NRW) regelt den Umgang mit großen Hunden und die als gefährlich eingestuften Hunde.



Entstehung und Ursache des Landeshundegesetzes NRW (LHundG NRW)

Auslöser des mit heißer Nadel und unter erheblichem Druck der Presse gestrickten Landeshundegesetzes NRW war im Jahr 2000 – um es vorsichtig auszudrücken – die nachsichtige Arbeit der Hamburger Ordnungsdienststellen, die einen mehrfach auffälligen Hundehalter lange Zeit gewähren ließen, bis es dann schließlich zu dem allseits bekannten und schlimmen Beißvorfall mit einem Jungen, der dabei sein Leben verlor, kam. Der Hundehalter war bereits wegen mehrerer Delikte polizeilich bekannt. Zeugen sagten vor Gericht aus, dass der Angeklagte seinen Hund mit einer schweren Kette um den Hals trainieren ließ, um die Ausdauer des Tieres zu erhöhen.

Im LHundG NRW sowie auch in anderen Bundesländern wurden die Hunde in gefährliche Rassen, große und kleine Hunde unterteilt. Fakt ist, dass es keine gefährlichen Hunderassen gibt, aber durchaus gefährliche Hundehalter. Obwohl namhafte Wissenschaftler wie z. B.

Dr. Dorit Feddersen-Petersen und andere Sachverständige versucht hatten, die Politiker umzustimmen, wurde das Gesetz schnell verabschiedet und für das Land Nordrhein-Westfalen hat es heute noch Gültigkeit. In anderen Bundesländern hat das Gesetz seine Gültigkeit bereits verloren.

Für eine Vielzahl dieser sog. gefährlichen Hunde ist die Vermittlung extrem schwierig, was gleichzeitig ihren Aufenthalt in den Tierheimen extrem verlängert. Da jede Hunderasse unterschiedliche Bedürfnisse hat, die erfüllt werden müssen, ist eine intensive Beratung vor dem Hundekauf sinnvoll. Sinnvoll wäre auch ein bundeseinheitlicher „Hundeführerschein“.

Die wichtigsten Regeln des Hundegesetzes für das Land NRW (LHundG NRW)

Am 18.12.2002 ist das Hundegesetz für das Land Nordrhein-Westfalen (Landeshundegesetz – LHundG NRW) in Kraft getreten. Es löste die im Jahr

2000 umstrittene Landeshundeverordnung ab. Das LHundG NRW lehnt sich inhaltlich weitgehend an die Landeshundeverordnung an und hat z. B. die Rassenlisten (diese beinhalten Hunde, die grundsätzlich als gefährlich eingestuft werden, ohne dass es zu irgendwelchen Vorkommnissen gekommen ist) – wenn auch in abgespeckter Form – übernommen. Unumstritten ist, dass das LHundG NRW den unbescholtenen und zuverlässigen Hundehalter in der Haltung seines Hundes erheblich einschränkt.

Da einer Vielzahl von Hundehaltern die gesetzlichen Vorschriften des LHundG NRW weitgehend unbekannt sind, möchten wir nachstehend die wichtigsten Regelungen dieses Gesetzes vorstellen. Für das Halten von kleinen Hunden sind keine Bestimmungen erlassen worden. Da die Anzahl der Halter sogenannter „Gefährlicher Hunde“ relativ gering ist, wenden wir uns nachfolgend nur den Bestimmungen für die Haltung von großen Hunden zu.

§ 2 Allgemeine Pflichten

- (1) Hunde sind so zu halten, zu führen und zu beaufsichtigen, dass von ihnen keine Gefahr für Leben oder Gesundheit von Menschen und Tieren ausgeht.
- (2) Hunde sind an einer zur Vermeidung von Gefahren geeigneten Leine zu führen
 - in Fußgängerzonen, Haupteinkaufsbereichen und anderen innerörtlichen Bereichen, Straßen und Plätzen mit vergleichbarem Publikumsverkehr,
 - in der Allgemeinheit zugänglichen, umfriedeten Park-, Garten- und Grünanlagen einschl. Kinderspiel-

plätzen mit Ausnahme besonders ausgewiesener Hundeauslaufbereiche,

- bei öffentlichen Versammlungen, Aufzügen, Volksfesten und sonstigen Veranstaltungen mit Menschenansammlungen,
- in öffentlichen Gebäuden, Schulen und Kindergärten.

§ 11 Große Hunde

- (1) Die Haltung eines großen Hundes (Widerristhöhe von mindestens 40 cm oder Gewicht von mindestens 20 kg) ist der zuständigen Behörde anzuzeigen. (Die steuerliche Anmeldung beinhaltet nicht gleichzeitig die

Anmeldung bei der Ordnungsbehörde.)

- (2) Große Hunde dürfen nur gehalten werden, wenn der/die Hundehalter/in die erforderliche Sachkunde und Zuverlässigkeit besitzt, den Hund mit einem Mikrochip gekennzeichnet und für den Hund eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat.
 - Informationen über den Nachweis der Sachkunde erteilt die Ordnungsbehörde.
 - Als sachkundig zum Halten von Hunden gelten auch Personen, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes mehr als drei Jahre große Hunde gehalten





haben, sofern es dabei zu keinen tierschutz- oder ordnungsbehördlich erfassten Vorkommnissen gekommen ist.

- Die zuständige Behörde kann die Beantragung eines Führungszeugnisses zum Nachweis der Zuverlässigkeit anordnen.
- Große Hunde sind außerhalb befriedeten Besitztums innerhalb im Zusammenhang bebauter Ortsteile auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen angeleint zu führen. (Die im Stadtgebiet von Münster ausgewiesenen Hundeauslaufbereiche sind ebenfalls beim Ordnungsamt zu erfragen.)

Literaturhinweise:

Fedderson-Petersen, Dorit: Hundepsychologie. Wesen und Sozialverhalten. Franckh'sche Verlagshandlung. W. Keller & Co., Stuttgart
Fedderson-Petersen, Dorit: Hunde und ihre Menschen. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart
Ganslöber, Udo: Verhaltensbiologie für Hundehalter. Verhaltensweisen aus dem Tierreich verstehen und auf den Hund beziehen. Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart

§ 12 Anordnungsbefugnisse

Das Halten eines großen Hundes im Sinne von § 11 Abs. 1 kann untersagt werden, wenn ein schwerwiegender Verstoß oder wiederholte Verstöße gegen Vorschriften dieses Gesetzes vorliegen, die Haltungsvoraussetzungen nicht erfüllt sind oder nicht innerhalb einer behördlich bestimmten Frist nachgewiesen wurden.

§ 20 Ordnungswidrigkeiten

Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

- einen Hund nicht so hält, führt oder beaufsichtigt, dass von diesem keine Gefahr für Menschen und Tiere ausgeht,
- Hunde nicht an der Leine führt,
- die Haltung von Hunden im Sinne der Vorschriften von § 11 nicht anzeigt,
- einen Hund hält, ohne der zuständigen Behörde die dort genannten Haltungsvoraussetzungen nachgewiesen zu haben,
- einen großen Hund (20/40er) unangeleint führt,
- Ordnungswidrigkeiten können mit einer Geldbuße bis zu 100.000 Euro geahndet werden,
- Hunde, auf die sich eine Ordnungswidrigkeit bezieht, können eingezogen werden.

Ganslöber, Udo und Krivy, Petra: Verhaltensbiologie für Hundehalter. Das Praxisbuch. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart
Trumler, Eberhard: Ratgeber für den Hundefreund. 1000 Tipps von Eberhard Trumler. R. Piper & Co. Verlag, München
Trumler, Eberhard: Hunde ernst genommen. Zum Wesen und Verständnis ihres Verhaltens. Piper-Verlag GmbH, München

Aus tierschützerischer Sicht sind die geforderte Sachkunde und Zuverlässigkeit zum Halten eines Hundes sowie die Kennzeichnungspflicht sehr zu begrüßen. Die Kennzeichnungspflicht ist aber nur sinnvoll, wenn die Hunde mit der Chip-Nummer und den Daten des Hundehalters in einem zentralen Haustierregister erfasst werden. Da auch kleine Hunde große Schäden verursachen können, hätten wir uns Versicherungspflicht für alle Hunde gewünscht.

Der überwiegende Leinenzwang ist einem friedlichen Miteinander unter den Hunden nicht dienlich; darauf hatten bereits die Verhaltensforscher in der Diskussion um die Landeshundeverordnung mit Nachdruck hingewiesen. Leider sind diese Überlegungen nicht berücksichtigt worden.

Die Auswirkungen dieses Gesetzes sollten nach einem Zeitraum von fünf Jahren durch die Landesregierung unter Mitwirkung der kommunalen Spitzenverbände und weiterer Sachverständiger überprüft werden. In der Tat stand das Gesetz nach fünf Jahren erneut auf der Agenda und ist ohne viel Aufhebens „durchgewunken“ worden.

Trumler, Eberhard: Mit dem Hund auf du. Zum Verständnis seines Wesens und Verhaltens. R. Piper & Co. Verlag, München
Trumler, Eberhard: Mensch und Hund. Kynos Verlag, Helga Fleig, Mürtenbach/ Eifel
Zimen, Erik: Der Hund. Abstammung – Verhalten – Mensch und Hund. Wilhelm Goldmann Verlag, München

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Tierschutz-Verein
Münster (Westf.) und Umgegend e.V. gegr. 1927,
Dingstiege 71, 48155 Münster
Tel. 0251 / 32 49 04
Fax: 0251 / 32 67 18
info@tierheim-muenster.de
www.tierheim-muenster.de



Die Mitgliedschaft beginnt ab dem _____

Der Mitgliedsbeitrag beträgt für:

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

- | | |
|--|------|
| <input type="checkbox"/> Mitglieder (ab 18 Jahre) | 30 € |
| <input type="checkbox"/> Mitglieder (unter 18 Jahre) | 15 € |

Der Gebefreudigkeit der Mitglieder - über den Beitrag hinaus - sind keine Grenzen gesetzt. Der Beitrag und etwaige Spenden können von der Steuer abgesetzt werden, da der Verein als gemeinnützig anerkannt ist.

Ich verpflichte mich, einen Jahresbeitrag von: _____ € zu zahlen und den Tierschutzgedanken jederzeit in ideeller Hinsicht zu vertreten.

(Vorname)

(Hausname)

(Straße)

(PLZ, Ort)

(Geburtsdatum)

(Telefon)

(E-Mail)

Der Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 (TSV) nimmt den Datenschutz sehr ernst. Die vollständige Datenschutzerklärung finden Sie in unserem Online-Angebot unter www.tierheim-muenster.de oder erhalten diese im Tierheim Münster ausgehändigt oder auf Anfrage per Post übersandt.

Ich habe die Datenschutzerklärung des TSV gelesen und bin mit der Speicherung und Verarbeitung der in diesem Antrag genannten personenbezogenen Daten zum Zweck der Mitgliederverwaltung durch den TSV einverstanden und willige ein, vom TSV per Post oder elektronisch kontaktiert zu werden.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Bei Jugendlichen unter 18 Jahren ist die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters notwendig.

SEPA-Basis-Lastschriftmandat für wiederkehrende Zahlungen

Hiermit ermächtige ich den Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 widerruflich, die von mir zu entrichtende Zahlung bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

(BIC)

(Kontoinhaber, falls abweichend)

DE _____
(IBAN)

(genaue Bezeichnung des Kreditinstituts)

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Kontoinhabers)

Haustier entlaufen oder gefunden?

Die meisten Haustierbesitzer mögen es sich gar nicht vorstellen, dass ihr Hund oder ihre Katze abhandenkommen könnte. Doch es kann schnell passieren. Eine offene Tür oder einen Moment nicht aufmerksam sein, schon können Hund oder Katze entweichen. Was können Tierhalter dann tun?



Hund entlaufen?

Beim Spaziergang: Warten Sie einige Zeit an der Stelle, an der Ihr Hund entwischt ist. Wenn Sie weg gehen, legen Sie z.B. ein Kleidungsstück wie eine Socke oder ein Tuch, das nach Frauen oder Herrchen riecht, dort ab. Es sind schon Hunde nach Tagen, wachend neben eben diesem Objekt, wiedergefunden worden! Auch wenn Sie schon anderswo gesucht haben: Sehen Sie immer wieder an dieser Stelle nach!

Katze vermisst

Vermisste Katzen sind meist von ihrem geliebten freien Auslauf nicht zurückgekommen. Warten Sie zunächst ab, ob sie zum nächsten Fütterungstermin zurückkommt.

Suchen Sie zunächst die eigene Wohnung genau ab. Kontrollieren Sie Kellerschächte, Kellerräume, Schuppen, Dachböden, Hohlräume hinter Einbaumöbeln, Waschmaschinen, Wäschetrockner oder Kleiderschränke!

Danach suchen Sie in der näheren Umgebung. Rufen Sie Ihre Katze oder machen Sie vertraute Geräusche, wie beispielsweise das Klappern der Gabel am Futternapf - irgendetwas, was Ihre Katze mit positiven Erlebnissen verbindet! Suchen Sie unbedingt auch nachts, wenn es in der Umgebung ruhiger ist. Geräusche sind nachts oft viel weiter zu hören! Schauen Sie in Ihrem und in den Nachbargärten unter Sträuchern und Bäumen nach.

Oft verkriechen sich verletzte Katzen unter Buschwerk und verenden dort elendig. Durchsuchen Sie mit Hilfe Ihrer Nachbarn deren Geräteschuppen, Keller, Heizungskeller und Gartenhäuser!

Oft genug reagieren Katzen verschreckt auf fremde Menschen und verstecken sich noch mehr - erst eine vertraute Stimme lockt sie aus ihrer Deckung.

Ist einer Ihrer Nachbarn im Urlaub? Beim Einladen des Reisegepäcks steht oft die Haustür offen und lockt neugierige Katzen an, die dann unbemerkt im verlassenen Haus eingeschlossen werden.

Erfolgreiche Suche?

Bleiben Hund oder Katze verschwunden, ergreifen Sie weitere Suchmaßnahmen:

- Melden Sie das Tier im Tierheim (Tel. 0251/326280) als vermisst.
- Fragen Sie die Tierärzte in der Umgebung, ob Ihr Tier dort verletzt abgegeben wurde.
- Bringen Sie Aushänge mit genauer Beschreibung und Foto des Tieres beim Supermarkt, an Bushaltestellen und Bäumen an.
- Ist Ihr Haustier mit Mikrochip oder Tätowierung gekennzeichnet und registriert, melden Sie es bei „Findefix“, dem Haustierregister des Deutschen Tierschutzbunds (Tel. 0228-6049635), als vermisst.

Bleiben Sie trotz aller Sorge vorsichtig. Leider versuchen gelegentlich Betrüger, die verzweifelten Tierhalter zum Anruf

von speziellen Telefonnummern zu animieren, über die sie angeblich etwas über den Verbleib ihres Tieres erfahren oder besondere Suchdienste wie Radiosuchmeldungen angeboten werden. Seien Sie bei solchen Angeboten mehr als vorsichtig!

Bitte nicht vergessen:

Bitte nicht vergessen: Kehrt Ihr Haustier zurück, ziehen Sie die Vermisstenmeldungen im Tierheim und bei „Findefix“ zurück.

Hund oder Katze gefunden?

Warten Sie mit der Aufnahme einer Katze ein bis zwei Tage ab um festzustellen, ob sich die Katze nur auf einem Spaziergang befindet. Nicht jede Katze, die sich vor Ihrer Tür einfindet und die Sie nicht kennen, ist herrenlos. Geben Sie der Katze unbedingt die Möglichkeit heimzugehen. Fragen Sie in der Nachbarschaft des Fundortes, ob jemand das zugelaufene Tier kennt.

Lassen Sie im Tierheim oder in einer Tierarztpraxis mit einem speziellen Lesegerät überprüfen, ob das gefundene Tier einen Mikrochip implantiert hat. Ist es damit im Findefix-Haustierregister eingetragen, lässt sich der Eigentümer meist sofort feststellen.

Melden Sie das Tier im Tierheim Münster (Tel.0251/326280) mit einer Beschreibung als zugelaufen und fragen Sie nach, ob es vielleicht schon von seinem Besitzer vermisst wird. Fundtiere müssen gemeldet und dürfen nicht einfach behalten werden!

Sie können Fundtiere zwischen 8 und 21 Uhr auch direkt ins Tierheim Münster bringen. Darüber hinaus hilft die Polizei (0251-2750).

Sie können auch Aushänge mit Foto und Beschreibung des Tieres anfertigen, die Sie beim Supermarkt und an Bäumen oder Haltestellen anbringen.

Impressum

Der Tierschutz-Verein Münster (Westf.) und Umgegend e.V. gegr. 1927

Postanschrift:

Dingstiege 71, 48155 Münster
Tel. 0251 / 32 49 04
werktags von 8.30 bis 12.30 Uhr
Fax: 0251 / 32 67 18
www.tierheim-muenster.de
info@tierheim-muenster.de

Tierheim:

Tel. 0251 / 32 62 80
Öffnungszeiten:
täglich von 14 bis 17 Uhr

Schirmherr:

Markus Lewe, Oberbürgermeister der Stadt Münster

Vorstand:

1. Vorsitzende: Doris Hoffe,
2. Vorsitzender: Dr. med. vet.
Stefan Rudnicki, Schatzmeister:
Dr. med. Jürgen Stolze, weitere
Vorstandsmitglieder: Gaby
Eisel, Konstanze Bader-Blöß,
Beirat: Marlies Korte, Peter
Wawerzonnek, Ilka Kösters,
Anja Klose, Wilhelm Westbrock

Behördlich als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt – Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar.

Bankverbindungen:

Volksbank Münsterland Nord eG
IBAN:
DE71 4036 1906 2715 6005 00

Sparkasse Münsterland Ost
IBAN:
DE42 4005 0150 0000 135 491

Verantwortlich für Werbung und Gesamtproduktion:

deutscher tierschutzverlag –
eine Marke der x-up media AG
Vorstand: Sara Plinz
Friedenstr. 30, 52351 Düren
Tel: 02421-27699-10
verlag@deutscher-tierschutzverlag.de
www.deutscher-tierschutzverlag.de

Titelfoto: hagit-berkovich / shutterstock.com

Ausgabennummer: 23

Auflage: 7.500 Stück

Mitglied im:

LANDESTIERSCHUTZVERBAND
NORDRHEIN-WESTFALEN e.V. 



Der Umwelt zuliebe!



Helfen Sie dabei, das Leben der Hunde im Tierheim Münster zu verbessern

*Ein gutes Beispiel für erfolgreichen Tier-
schutz ist die von zahlreichen Tierfreunden
geförderte Sommerresidenz: Sie bietet den
oftmals bei der Ankunft im Heim von ihren
Erlebnissen gezeichneten Bellos einen Ort
der Ruhe und Freude.*

So auch für Motte: Die süße weißhaarige American-Staffordshire-Terrier-Mischlingshündin mit ihren markanten schwarzen Punkten im Gesicht, lebt seit mittlerweile einem dreiviertel Jahr im Tierheim Münster. Und das nur, weil sich ihre Besitzerin nicht an die gesetzlichen Regeln hielt. Sie wollte wahrscheinlich Kapital aus dem treuen Mädchen schlagen, und hatte sie decken lassen. Dies verbietet jedoch das Landeshundegesetz NRW für Mottes Rasse. Damit fügte sich diese „Tierfreundin“ nicht nur selbst Schaden – in Form eines Bußgeldes – zu, sondern auch Motte unendliches Leid.

Belastung für Hund, Heim und Pfleger

Als Folge des Verstoßes wurde die rund fünf Jahre alte Hündin vom Ordnungsamt sichergestellt, aus ihrem vertrauten Umfeld gerissen und ins Tierheim Münster gebracht. Ein schwerer Schlag für die damals hochträchtige Motte, die keine zwei Wochen nach ihrer Ankunft im Heim sechs Welpen zur Welt brachte. Zur Freude Aller waren die Welpen gesund und munter, doch für ihre sowieso schon sehr sensible Mutter bedeutete die Aufzucht ihrer Kinder in den kommenden Wochen noch mehr Stress.



Um Motte, die bereits durch die Unruhe der anderen Tierheim-Hunde sehr angespannt war, nicht noch weiter zu überfordern, entschieden sich die Pflegekräfte dazu, sie nach fünf Wochen von ihren Kleinen zu trennen. Für Motte eine sichtbare Erleichterung, doch für die Tierheim-Mitarbeiter bedeutete dies eine erhebliche Mehrbelastung.

Denn die Aufzucht und medizinische Versorgung von sechs kleinen Fellnasen nimmt nicht nur viel Zeit in Anspruch, sondern belastet auch das Tierheim-Portemonnaie merkbar: sechs Mal Erziehung und Training, sechs Mal Impfen und tägliches Futter. Da kommt ganz schön etwas zusammen! Vor allem, wenn die Welpen mehrere Monate im Tierheim verbringen müssen, da sie nicht sofort vermittelt werden dürfen. Ursache für diese unnötige Verzögerung bei der Vermittlung ist eine Lücke im Landeshundegesetz. Es ist zwar im Gesetz verankert, dass die Zucht von „gefährlichen Hunden“ wie Motte verboten ist und dass bei Verstoß der Auflagen die Hunde sichergestellt werden, doch was in diesem Fall mit den damals noch ungeborenen Welpen passiert, steht nirgends geschrieben. Dieser Gesetzesfauxpas führt dazu, dass bei Mottes Kindern erst einmal die Besitzverhältnisse geklärt werden müssen – und das kann dauern.

Erfolgsprojekt Sommerresidenz

Damit die betroffenen Tiere während dieser Wartezeit keinen Lagerkoller bekommen, wurde ihnen aus zwei in die Jahre gekommenen Gehegen eine Sommerresidenz gebaut. Dort können sich gestresste Hunde wie Motte nicht nur in Ruhe zurückziehen, sondern haben auch die Möglichkeit, das Leben auf dem rund 40 m² großen Auslauf zu genießen. Sie können sich sowohl auf dem Rasen fläzen als auch im angelegten Sandkasten buddeln und spielen. Zudem können die Pflege-

kräfte die Fläche nutzen, um etwa mit den Welpen von Motte zu trainieren, zum Beispiel das Gehen an der Leine.

Dass die Tierheimleitung ihren Schützlingen diese Möglichkeit bieten kann, ist allein den Tierfreunden des Heims zu verdanken, die das komplette Bauprojekt erst durch Spenden ermöglichten! Und damit in Zukunft noch weitere Erfolgsprojekte wie die Sommerresidenz umgesetzt werden können, braucht es Ihre Unterstützung.

Bitte helfen Sie, damit den Bellos, Miezzen und Co. im Tierheim Münster der bestmögliche Aufenthalt gewährleistet werden kann – bis sie ihr neues Leben in einer neuen Familie starten.



Spendenkonto: *Tierschutz-Verein Münster*

IBAN: DE42 4005 0150 0000 1354 91

bei der Sparkasse Münsterland Ost



Für die
Tiere spenden
– mit Ihrer
Bank-App!

Ja, ich werde Pate!

Mit der Übernahme einer Patenschaft helfen Sie ganz besonders bei der Versorgung der uns anvertrauten Tiere. **Vielen Dank!**

Ich möchte folgenden Patenbeitrag entrichten:

10 € 20 € 50 € 100 € _____ € monatlich 1/4 jährlich 1/2 jährlich pro Jahr

Angaben zur Person:

(Vorname)

(Hausname)

(Straße)

(PLZ, Ort)

(Geburtsdatum)

(Telefon)

(E-Mail)

Der Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 (TSV) nimmt den Datenschutz sehr ernst. Die vollständige Datenschutzerklärung finden Sie in unserem Online-Angebot unter www.tierheim-muenster.de oder erhalten diese im Tierheim Münster ausgehändigt oder auf Anfrage per Post übersandt.

Ich habe die Datenschutzerklärung des TSV gelesen und bin mit der Speicherung und Verarbeitung der in diesem Antrag genannten personenbezogenen Daten zum Zweck der Fördererverwaltung durch den TSV einverstanden und willige ein, vom TSV per Post oder elektronisch kontaktiert zu werden.

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Bei Jugendlichen unter 18 Jahren ist die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters notwendig.

Einzugsermächtigung:

Hiermit ermächtige ich den Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 widerruflich, die von mir zu entrichtende Zahlung bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von dem Tierschutz-Verein Münster (Westf.) u. Umgegend e. V. gegr. 1927 auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

DE _____
(IBAN)

(BIC)

(Kontoinhaber, falls abweichend)

(genaue Bezeichnung des Kreditinstituts)

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Kontoinhabers)

Noch Fragen?

Susanne Stefko und Nadine Sinnigen beraten Sie gern unter Tel. 0251 / 32 49 04, werktags zwischen 8.30 und 12.30 Uhr.

Im frankierten Briefumschlag einsenden an:

Tierschutz-Verein Münster (Westf.)

und Umgegend e.V. gegr. 1927

Dingstiege 71, 48155 Münster

... oder im Tierheim (Büro) abgeben, Danke!

info@tierheim-muenster.de, www.tierheim-muenster.de

Kennzeichnung und Registrierung von Hund und Katze sind wichtig!

Jedes Jahr werden tausende Fundtiere in deutsche Tierheime gebracht. Um herauszufinden, welche dieser Tiere ein Zuhause haben und schon vermisst werden, bedarf es einer eindeutigen Möglichkeit, sie zu identifizieren.



Diese Möglichkeit bietet der Mikrochip. Er ist so groß wie ein Reiskorn und befindet sich in einer gewebeverträglichen Glaskapsel. Auf dem Chip gespeichert ist eine 15-stellige Nummer, die in dieser Zahlenkombination weltweit einmalig ist. Entwickelt wurde in den letzten Jahren ein europaweiter Standard, die sogenannte ISO-Norm. Vergleichbar einer Injektion bei einer Impfung wird der Mikrochip an der linken Halsseite unter die Haut implantiert. Die Nadel ist natürlich etwas dicker, allerdings so scharf, dass die Tiere kaum darauf reagieren.

Mit Hilfe eines Lesegeräts lässt sich die Nummer zweifelsfrei ablesen. Die Tierheime verfügen über ein solches Gerät und können bei der Ankunft eines Fundtieres sofort prüfen, ob das Tier einen Mikrochip trägt, und die Nummer auslesen. Da keine weiteren Informationen wie z.B. Halterdaten (Name, Telefonnummer etc.) gespeichert sind, lässt sich eine Zuordnung nur vornehmen, wenn diese Angaben in einer zentralen Datenbank hinterlegt sind. Es gibt verschiedene Datenbanken, die alle untereinander vernetzt sind.

Der Deutsche Tierschutzbund in Bonn, die Dachorganisation vieler deutscher Tierheime, betreibt das Haustierregister „Findefix“, das die Daten von Tieren und Haltern kostenlos erfasst. Hier kann unter Angabe der Chipnummer erfragt werden, ob das Tier registriert und ein Halter vermerkt ist. Diese Art der Kennzeichnung hat das Tätowieren wegen ihrer Vorteile weitestgehend abgelöst. Eine Tätowierung kann nur unter Narkose durchgeführt werden, da sie für die Katzen oder Hunde nicht schmerzfrei ist. Sie kann im Laufe des

Lebens verblassen, oder ist bei dunkel pigmentierten Tieren schon von Beginn an schlecht lesbar. Auch hat sich nie eine einheitliche Buchstaben-Nummernkombination durchgesetzt, so dass eine Zuordnung eines Fundtieres zum Besitzer trotz Tätowierung nicht immer möglich war.

Wichtig: Der Chip allein nützt nichts, wenn Sie Ihr Tier nicht auch registrieren lassen!





Vom nützlichen Helfer zum liebenswerten Stubentiger

Die Ahnherrin unserer Hauskatze ist die Falbkatze. Vermutlich kamen sie aus Libyen. Die ersten domestizierten Hauskatzen hielten die Ägypter. Kein Tier ließ sich wirkungsvoller gegen Rattenplagen einsetzen.



Ihre Nützlichkeit verhalf der Katze zu hohem Rang. Wegen der großen Katzenverehrung der Ägypter war ihre Ausfuhr streng verboten. Dennoch gelang es, die Katze über die ganze Welt zu verbreiten. Wann die Katze schließlich nach Europa kam, ist historisch nicht gesichert.

Um 1000 v. Chr. war die Katze bereits in China und Japan bekannt, wo sie die Seidenraupenzuchten vor Nagern schützten. Sie wurden in Tempeln und Klöstern gehalten, um unwiederbringliche Handschriften vor dem Fraß von Nagern zu bewahren.

Heerscharen von Ratten plünderten nicht nur die Kornkammern und brachten Hungersnöte über das Land. Sie

waren gleichzeitig verantwortlich für Krankheit und Tod. So wissen wir von vielen Pestepidemien, denen Millionen Menschen zum Opfer fielen.

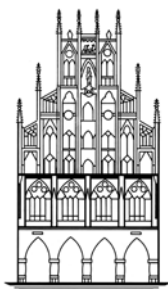
Vom hohen Ansehen der Katze zum tiefen Fall

Im Mittelalter wurde aus dem einst heiligen Tier ein Tier des Satans. Die Kirche war ihr größter Feind. Katzenhalten wurde wegen Zauberei der Prozess gemacht. Die bis dahin so geschätzten und verehrten Katzen wurden schließlich zum Symbol für das Böse. Sie wurden verfolgt und ebenso wie Frauen, die als Hexen galten, auf Scheiterhaufen barbarisch verbrannt. Die negative Einstellung zu Katzen schlechthin überdauerte viele Generationen. Manchen Menschen scheint die Katze heute noch

fremd, unberechenbar oder sogar böse. Im 18. Jahrhundert wurde Europa von der Wanderratte heimgesucht. Als Rattenfängerin stieg das Ansehen der Katze. Sie gewann wieder an Ansehen und Wohlwollen.

Die Katze hat sich in ihrer Art nicht verändert. Sie ist sich treu geblieben. Ihr Bedürfnis nach Freiheit, ihre Unabhängigkeit und nicht zuletzt ihre Anschmiegsamkeit machen sie zu einem liebenswerten Hausgenossen.

Um mit einer Katze in Harmonie leben zu können, wird vom Katzenfreund Toleranz gefordert. Trotz allem bleibt sie von den mit Menschen zusammenlebenden Haustieren das am wenigsten verstandene.



Immobilienbüro Gabriele Fleiss

48151 Münster/Westf. Althoffstr. 47
Tel.: 02 51 / 24 82 75
Fax: 02 51 / 9 74 35 44
Mobil: 01 60 / 96 22 01 24
e-Mail: immobilien.fleiss@gmail.com

MS-0056-0216

**Wir bedanken uns bei
unseren Inserenten,
ohne die dieser Ratgeber
nicht möglich wäre!**



Katzen in ihrem Revier

Katzen lieben ihren Freigang – aber was machen sie da eigentlich? Zwei Studien sind dieser Frage nachgegangen.



Die britische BBC Two führte mit dem Royal Veterinary College eine Studie in Surrey durch. Dort wurden ca. 50 Hauskatzen zur Rund-um-die-Uhr-Beobachtung mit GPS-Loggern und Mikrokameras versehen. Der SWR zeigte 2017 die Studie der Verhaltensbiologin und Wildkatzenexpertin Sabrina Streif von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Freiburg zu einem ähnlichen Experiment mit 50 Hauskatzen in Breisach.

Fragestellung

Die Experimente sollten neue Einblicke ins Sozialverhalten der Katzen bieten: Wohin gehen die Katzen? Gibt es tägliche Wege? Wie groß sind die Reviere? Gibt es Hauptaktivitätszeiten? Wen treffen sie? Was jagen und fressen sie? In Breisach leben im angrenzenden Waldgebiet auch Wildkatzen. Die dortige Studie untersuchte daher auch, ob es Begegnungen der Hauskatzen mit Wildkatzen gibt.

Methoden

Die Wissenschaftler statteten die Katzen mit Geschirren mit GPS-Loggern aus, die in kurzen Abständen die aktuellen Geo-Koordinaten aufzeichneten. So war exakt der zurückgelegte Weg nachvollziehbar. Ermittelte Wege wurden auf Luftbilder der Ortschaft projiziert, um zu sehen, wo die Katzen sich genau aufgehalten hatten. Einigen ausgewählten Kat-

zen beider Studien wurde eine Kamera am Geschirr angebracht, die aus dem Blickwinkel der Katze deren Umgebung aufzeichnete. Die benutzte Ausrüstung sollte die Tiere nicht stören, sondern ein normales Verhalten gewährleisten. Zusätzlich wurden in beiden Ortschaften

Bewegungskameras und Nachtsichtkameras aufgestellt, die die Katzen auf ihren Streifzügen filmten. Die Katzenhalter in Breisach sammelten die erlegten Beutetiere ihrer Katzen tiefgekühlt, damit ausgewertet werden konnte, welche Beutetiere in welcher Häufigkeit gefangen



wurden. Um eine eventuelle Begegnung einer Hauskatze mit einer Wildkatze in der Natur erstmals filmen zu können, wurde im Wald bei Breisach eine Fotofalle aufgestellt und mit Lock-Duftstoff präpariert. Die Fotofalle fotografierte eine Wildkatze und bewies so die theoretische Möglichkeit der Begegnung.

Befragung

Die Katzenhalter wurden zu ihren Katzen befragt. Manche schilderten ihre Tiere als verschmust und häuslich mit vermutlich kleinem Revier. Andere berichteten, dass ihre Katze schon überall im Ort gesehen wurde und ein riesiges Revier nutzt. Manche Tiere waren mehrfach tagelang unterwegs. Einige Katzenhalter vermuteten, beispielsweise weil die Katze bei der Rückkehr vom Freigang nach Zigarettenrauch roch, dass sie andere Menschen besuchte.

Datenanalyse

Bestätigt haben beide Studien die Annahmen, dass Kater größere Reviere

haben als Kätzinnen und dass kastrierte Tiere deutlich häuslicher sind als nicht kastrierte Artgenossen. Die Auswertung der GPS-Geräte und Kameras hat viele Katzenhalter sehr überrascht. Die Tiere nutzten meistens deutlich größere Reviere als gedacht. Katzen haben ein Heimrevier, manche patrouillieren dessen Grenzen regelrecht. Viele Katzen verlassen ihr Revier aber gelegentlich und unternehmen ausgedehnte Ausflüge in die Umgebung, auch über stark befahrene Straßen und in ein nahes Waldstück. Manche Katze legt erwiesenermaßen an einem Tag bis zu 5 Kilometer zurück. Das entgegengesetzte Extrem gab es ebenfalls – eine Katze, nach Aussage der berufstätigen Besitzerin immer den ganzen Tag unterwegs, verließ das heimische Grundstück kaum und döste lieber auf der Gartenbank.

Ein Mehrkatzenhaushalt bedeutet nicht, dass die Tiere wirklich zusammen leben. Die GPS-Daten zeigten Beispiele, bei denen Katzen aus einem

Haushalt völlig getrennte Wege gingen und nur zur Fütterung zusammentrafen. Andererseits gibt es Katzen, die sich nicht auf einen Haushalt beschränken; sie suchen sich eine „Zweitfamilie“, die sie regelmäßig aufsuchen und bei der sie viel Zeit verbringen – oft ahnen beide Familien nichts voneinander. Generell zeigten beide Studien, dass Katzen sehr selbstständige Wesen mit vielschichtigem Sozialverhalten sind, die ihre eigenen Wege gehen und deren Verhalten in ihrem Revier nicht vom Menschen zu beeinflussen ist.

Verdrängungsmechanismus

Die von den Wissenschaftlern im Breisgau erwartete Begegnung zwischen Hauskatze und Wildkatze konnte nicht dokumentiert werden. Es wird angenommen, dass es einen natürlichen Verdrängungsmechanismus zugunsten der Wildkatze gibt. Hauskatzen scheinen von Wildkatzen bewohnte Wälder vollständig zu meiden.



Renne Malerbetrieb GmbH

Monika Kirschbacher

Malerin

Restauratorin im Handwerk

Otto-Hahn-Str. 21 – 48161 Münster – (02534)9729434
www.renne-malerbetrieb.de – info@renne-malerbetrieb.de



Liebe geht durch den Geldbeutel

Katzen gehören in Deutschland zu den beliebtesten Haustieren. Kein Wunder, denn die schnurrenden Samtpfoten können das Leben ihrer Halter unendlich bereichern. Wer sich für eine Katze entscheidet, sollte zunächst einen Blick in seinen Geldbeutel werfen.



Allein die Anschaffungskosten der Tiere sind unterschiedlich. Für eine Rassekatze vom Züchter muss beim Kauf ein beträchtlicher Preis gezahlt werden. Je nach Rasse kann solch ein Tier bis zu 2000 Euro kosten. Bietet der Katzenzüchter seine Tiere weit unter Preis an, ist Vorsicht geboten. Nicht selten handelt es sich um Züchter, die eher als Vermehrer bezeichnet werden, bei denen zudem die Tierhaltung beanstandungswürdig ist. Ihr Anliegen ist der Profit.

Tierheime verlangen für die zu vermittelnden Katzen eine Schutzgebühr von ca. 160 Euro. Die Katze vom Bauernhof wird in fast allen Fällen unentgeltlich abgegeben. Diese Tiere sind in aller Regel weder entwurmt, gegen Parasiten behandelt noch geimpft. Leider sind diese Katzen oft in einem erbarmungswürdigen Zustand. Von der Anschaffung einer Katze aus dem Internet ist aus mehreren Gründen dringend abzuraten. Hinter dem Begriff Tierschutz kann sich leider

eine unkontrollierte Vermehrung von Rassekatzen zu Dumpingpreisen verbergen und damit einhergehend ein unseriöser Handel. Auch kann in diesen Fällen davon ausgegangen werden, dass die Haltung der Zuchtkätzinnen und -kater nicht immer tierschutzgerecht ist.

Tierheime geben ihren Schützlingen einen guten Start

Katzenfreunde, die sich für eine Katze aus Tierschutzhand entscheiden, treffen in aller Regel eine gute Wahl, denn diese Tiere sind sehr gut versorgt. Sie sind entwurmt, gegen Parasiten behandelt und je nach Alter und Aufenthalt im Tierheim mit der Erstimpfung oder bereits mit der Wiederholungsimpfung (Grundimmunisierung) versehen. Katzen im Alter von ca. 7 Monaten sind kastriert und mit einem Mikrochip gekennzeichnet. So jedenfalls wird es im Tierheim Münster gehandhabt. Die Schutzgebühr der Tierheimtiere dient also tatsächlich dem Schutz der Tiere.

Was die Katze braucht

Die Anschaffungskosten einer Katze – wenn es sich nicht um eine Rassekatze handelt – sind gemessen an den Haltungskosten als sehr gering einzuschätzen. Bevor die Katze überhaupt Einzug in ihr neues Zuhause halten kann, ist für eine Basisausstattung des „Tigers“ zu sorgen. Dazu gehören Futter- und Wassernapf, Transportkorb, Kratzbaum, Katzentoiletten, Spielzeug, sowie je nach Bedarf ein Balkonnetz oder ein Katzentürchen. Mit ca. 150 bis 500 Euro sind die Kosten für die Grundausrüstung relativ gering. Wesentlich höher sind die jährlichen Ausgaben für Futter, Katzenstreu, Entwurmungen, Parasitenbehandlung und Impfungen. Hier können schnell 700 Euro und mehr zusammenkommen.

Katzenliebe hat ihren Preis

Davon ausgehend, dass die Lebenserwartung einer Katze ca. 16 Jahre beträgt, belaufen sich die oben genannten Haltungskosten für das gesamte Katzenleben auf mindestens 11.500 Euro*, Hinzu kommen ggf. unvorhersehbare, oft hohe Kosten für tierärztliche Behandlungen bei Krankheiten und Verletzungen. Auch die so wichtige Kastration der Tiere kostet Geld – bei Weibchen sind für den Eingriff ca. 140 Euro und bei Katern ca. 85 Euro fällig. Beachtet werden muss ebenfalls, dass Katzen heute erfreulicherweise oft wesentlich älter als 16 Jahre werden und die lebenslangen Kosten damit steigen.

Katzen sind bei der Auswahl ihres Futters sehr wählerisch. Es ist eine leichte Übung, selbst eine verwahrloste Katze in kürzester Zeit zu einem Feinschmecker werden zu lassen. Ein für eine Katze schmackhafter und abwechslungsreicher Tisch ist nicht immer mit Billigfutter zu decken. So beliebt wie Katzen

hierzulande sind, ihre Haltung ist nicht gerade billig. Wenn man sie gewähren lässt, entwickeln sie sich zu Luxuswesen, was seinen Preis hat.

Wer sich mit dem Gedanken trägt, einer Katze ein Zuhause zu schenken, sollte vorab einen kritischen Blick auf sein Haushaltsbudget werfen und prüfen, ob dieses die Haltung einer Katze zulässt. Lautet die Antwort ja, steht einem Leben mit dieser bezaubernden Tierart nichts mehr im Wege.



*Quelle: Deutscher Tierschutzbund e.V.



An der alten Ziegelei 10
48157 Münster
Tel. 02 51 / 14 39 60
info@bufe-heizung-sanitär.de

Bufé



Heizung Sanitär

MS-0173-0121



Ing.-Büro für Statik, Hoch-, Tief- und Industriebau
Statischer Sachverständiger

Dipl.-Ing. Karl-Hans Sonnabend

Hakenesheide 6-8 · 48157 Münster
Telefon: 02 51 / 92 22 99 · Telefax: 02 51 / 92 22 97
info@sonnabend-statik.de · www.sonnabend-statik.de

MS-0030-0115

Wohnungshaltung oder Freilauf?

Schon vor der Anschaffung einer Katze stellt sich eine entscheidende Frage: Kann ich meiner Katze Auslauf ermöglichen, oder soll sie nur in der Wohnung leben? Die Frage ist so bedeutend, weil sie bestimmt, welche Katze überhaupt ausgewählt werden kann.



Die meisten Katzenbesitzer leben in Mietwohnungen. Deshalb ist es unerlässlich, den Vermieter vor der Anschaffung einer Katze um Erlaubnis zu fragen. Wird die Genehmigung zur Katzenhaltung schriftlich bestätigt, ist man immer auf der sicheren Seite. Auch wenn bereits mehrere Katzen im Haus ohne Genehmigung gehalten werden, schließt das nicht aus, dass der Vermieter die Entfernung der Katze verlangen kann.

Bei der Entscheidung, eine reine Wohnungskatze oder einen Freigänger bei sich aufzunehmen, ist die Wohnlage von großer Bedeutung. Wer in einer ruhigen, begrünten Wohngegend lebt, wird seiner Katze vermutlich Freilauf bieten. Es ist aber unverantwortlich, an einer stark befahrenen Straße eine Katze mit Freilauf zu halten. Selbst wenn Nachbarns Katze diese Gefahren über mehrere Jahre schadlos überstanden haben sollte – die cleverste und aufmerksamste Katze wird eher früher als später ein Opfer der Straße werden. Überfahrene Katzen auf unseren Straßen sind leider kein seltener Anblick.

Auch wenn die Wohnverhältnisse für einen Freigänger optimal sind, leben diese Katzen nicht grundsätzlich ge-

fahrlos. Um die Katze vor Abschied durch Jäger, intoleranten Nachbarn, die sich als Katzenhasser entpuppen, und anderen Gefahrenquellen zu schützen, sollten sie sehr häuslich gehalten werden. Katzen die totale Freiheit zu geben entspricht zwar ihrer Lebensauffassung, kann aber auch zu ihrem Nachteil gereichen. Der geregelte Ausgang, das bedeutet vor den Mahlzeiten und nicht während der ganzen Nacht, ist für sie eine Lebensversicherung.

Manche Katzenfans lehnen die Haltung von Freilaufkatzen wegen der Gefahren grundsätzlich ab. Diese Ansicht ist jedoch unrealistisch. Den Freigängern unter ihnen darf der Aufenthalt im Freien nicht nur aus Sorge oder auch Egoismus verwehrt werden. Bei der Haltung von Katzen muss nicht nur ihren arttypischen, sondern auch ihren individuellen Bedürfnissen Rechnung getragen werden.

Einmal Freilauf, immer Freilauf

Natürlich genießen Katzen Ausflüge ins Freie – nur wenn sie von Geburt an ausschließlich drinnen gelebt haben, kommt die Wohnungshaltung überhaupt in Frage. Es wird in den allermeisten Fällen leicht möglich sein, eine Wohnungskatze nachträglich an Freilauf zu gewöhnen, da dieser ihr neue Eindrücke vermittelt und zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten bietet. Bei den ersten Erkundungsgängen im Freien sind bisherige Wohnungskatzen meist sehr vorsichtig; sie sind aber schnell spürbar begeistert von den neuen Möglichkeiten und Erlebnissen, die der Auslauf ihnen bietet.



Umgekehrt ist es meist aussichtslos, eine Freilaufkatze plötzlich nur noch im Haus halten zu wollen. Die Wohnungshaltung schränkt den Lebensraum und das Verhalten der Katze ganz erheblich ein. Hat sie Freilauf kennengelernt, wird sie darauf meist nicht mehr verzichten können! Oft äußern Katzen, die plötzlich zum Leben im Haus gezwungen sind, ihre Frustration über den Verlust ihres Freilaufs durch Verhaltensauffälligkeiten wie Unsauberkeit oder Aggression.

Wer seiner Katze keinen Freilauf bieten kann, hat aber eventuell die Möglichkeit, das Leben der Wohnungskatze mit einem gesicherten Balkon interessanter zu gestalten. Dort können die Tiere die Umgebung viel intensiver beobachten als nur durchs Fenster. Sie bekommen Jahreszeiten, Wetter,

Geräusche etc. direkter mit als in der Wohnung und genießen ein Sonnenbad auf dem Balkon.

Wohnungshaltung ja, aber bitte mit viel Beschäftigung

Soll eine Katze nur im Haus leben, muss der Halter unbedingt für ausreichend Beschäftigung, Bewegung und Zuwendung sorgen und z.B. durch immer neue Spiele Langeweile und Frustration vorbeugen. Wer ganztags berufstätig und abends noch für seine Hobbys unterwegs ist, sollte keine Wohnungskatze halten, die den ganzen Tag nur sehnsüchtig alleine auf ihren Menschen wartet. Bei sozialen Katzen kann eine Zweitkatze das Leben in der Wohnung bereichern. Zu zweit können sich die Katzen beschäftigen, spielen oder kuscheln. Dies ersetzt jedoch nicht die Zuwendung durch den Halter.

Hauskatzen – Einzelgänger oder soziale Tiere?

Viele Katzen scheinen sich allein sehr wohlfühlen, andere schließen Freundschaften mit anderen Katzen, leben in Gruppen oder kommen zumindest während des Freilaufs gelegentlich mit anderen Katzen zusammen. Rudeltiere wie Löwen sind Hauskatzen jedoch definitiv nicht.

Es lässt sich nicht pauschal sagen, ob Katzen generell Einzelgänger oder soziale Tiere sind, zwischen den Individuen gibt es hier enorme Unterschiede.

Vergesellschaftung

Oft verspüren Katzenhalter den Wunsch, zur vorhandenen Katze noch eine weitere aufzunehmen. Ist die Katze unverträglich, wird die Vergesellschaftung wahrscheinlich misslingen und viel Stress mit sich bringen. Die Katze wird ihr Territorium und ihre Ressourcen wie menschliche Zuwendung, Futter, Schlafplätze und Katzenklo nicht teilen wollen und entsprechend verteidigen. Dies kann durch offene Aggression geschehen, z.B. lautes Jaulen als Drohung mit darauf folgendem Angriff. Oder der unterlegenen Katze wird aufgelauert und sie wird angegriffen, sobald sie z.B. aus dem Katzenklo kommt oder eine Türschwelle passieren will.

Es kann aber auch subtil durch Mobbing geschehen. Da kann es ausreichen, vermeintlich harmlos schauend strategisch günstige Plätze beispielsweise im Flur zu besetzen und so der anderen Katze den Zugang zu Ressourcen zu versperren. Von Katzenbesitzern wird das manchmal nicht erkannt und als normales, friedliches Verhalten fehlinterpretiert.



Wenig selbstbewusste Katzen trauen sich dann schnell nicht mehr dort vorbei und ziehen sich zurück, bis sie irgendwann kaum noch aus ihrem Versteck herauskommen. Solche Katzen leben dann z.B. fast nur noch hinter dem Sofa oder im Schrank. Bei Wohnungshaltung ist die Situation besonders dramatisch,



da hier keine Ausweichmöglichkeiten bestehen. Für die gemobbte Katze ist das unzumutbar!

Genießen die Katzen Freilauf, können sie sich zumindest zeitweise aus dem Weg gehen. Bei Freilaufkatzen besteht allerdings die Gefahr, dass die dominante Katze die andere nicht mehr ins Haus lässt, oder dass die unterlegene Katze abwandert und sich ein anderes Zuhause sucht.

„Gleich und gleich gesellt sich gern“

Sind die Katzen sozial verträglich, kann die Aufnahme einer weiteren Katze durchaus positiv wirken. Am leichtesten ist es, Wurfgeschwister aufzunehmen oder Jungkatzen miteinander zu vergesellschaften. Durch ihren Spieltrieb kommen sie schnell in Kontakt. Auch kastrierte Kater können durchaus miteinander harmonieren.

Schwieriger ist es, ältere Tiere zusammenzubringen, besonders wenn sie vorher einzeln gehalten wurden. Zwei ältere „Prinzessinnen“ sind sich zwar ähnlich, trotzdem ist eine erfolgreiche Vergesellschaftung der beiden fraglich.

Sehr unterschiedliche Kombinationen haben ein hohes Konfliktpotential. Eine ruhige Seniorin, die gerne den Tag im Sessel verdöst, wird von einem Jungkater, der sie ständig zum Spiel auffordert, schnell genervt sein; schlimmstenfalls bekommt sie Angst vor ihm. Wichtig ist bei der Eingewöhnung, dass sich die Katzen langsam aneinander gewöhnen können und Rückzugsmöglichkeiten haben. Der Neuzugang sollte

einen eigenen Futternapf und mindestens ein eigenes Katzenklo zur Verfügung haben; die Erstkatze darf sich nicht in ihren Territorialansprüchen zurückgesetzt fühlen oder um die Zuneigung ihrer Menschen fürchten müssen.

Die optimale Anzahl von Katzen im Mehrkatzenhaushalt muss im Einzelfall herausgefunden werden. Häufig haben sich gerade Zahlen von zwei oder vier Tieren als vorteilhaft erwiesen – es bilden sich dann oft Paare, die miteinander harmonieren. Doch auch z.B. Dreierkombinationen können gut funktionieren, beispielsweise wenn zwei spielen und einer seine Ruhe haben kann. Fatal ist es dagegen, wenn z.B. bei drei Katzen zwei der Tiere gemeinsam die dritte Katze drangsaliieren.

Auswahlkriterien

Die Optik oder Abstammung darf bei der Auswahl der neuen Katze nicht ausschlaggebend sein, wichtig ist nur, dass die Tiere sich gut vertragen. Eine „Gelinggarantie“ gibt es nicht; die Unterschiede im Verhalten der einzelnen Individuen Artgenossen gegenüber sind groß.

Informieren Sie sich unbedingt schon vor (!) Aufnahme einer zusätzlichen Katze ausgiebig, überlegen Sie vorab, welcher Typ Katze die vorhandene und die neue Katze sind und ob beide harmonieren könnten. Die erfahrenen Tierpflegerinnen im Tierheim Münster beraten Sie gerne dazu.

Abstammung, Sinne und biologische Daten der Hauskatze

Die Hauskatzen gehören zur Familie der Katzen (Felidae) aus der Ordnung der Raubtiere (Carnivora). Neueste wissenschaftliche Forschungen beweisen, dass die Falbkatze, eine Unterart der Wildkatze, die Stammform der Hauskatze ist.

Erste Domestikationen entstanden vor ca. 9000 Jahren im Nahen Osten. Später erreichten sie Ägypten. Im „Alten Ägypten“ zählte die Katze zu den beliebtesten Haustieren und galt dort als heilig. Vor ca. 2000 Jahren ist die Hauskatze dann in Europa angekommen und ist heute in Deutschland das beliebteste Haustier.

Trotz der langen Domestikationszeit hat sie sich viel von ihren ursprünglichen Eigenschaften und Aussehen bewahrt. So ist sie auch jetzt noch in der Lage, sich sehr gut an ihre Umwelt anzupassen und ihre Nahrung, überwiegend Mäuse, selbst zu erjagen. Neueste Forschungen ergaben, dass Hauskatzen durchaus soziale Tiere sind und sich in verwilderten Populationen zu kleinen Gruppen zusammenschließen können, die überwiegend aus miteinander verwandten Weibchen bestehen. Man unterscheidet ca. 60 Zuchtrassen, die sich hauptsächlich durch Farbzeichnung, Haarlänge und Größe unterscheiden, für die aber nur wenige Gene verantwortlich sind.

Einige biologische Daten

Gewicht:	Kater 3-7 kg Katze 3-4 kg (Rassenabhängig)
Geschlechtsreife:	Kater ab ca. 8 Monaten, Kätzin ab ca. 5-6 Monaten
Brunstzyklus:	Januar bis September, ca. 3-4 Fruchtbarkeitszyklen
Tragzeit:	64-69 Tage
Wurfgröße:	1-8 Welpen
Lebensdauer:	14-18 Jahre

Als Raubtier ist die Katze auf Fleischnahrung spezialisiert. Für die Jagd auf ihre Beutetiere wurde sie von der Natur bestens ausgerüstet. Ihr Körperbau ist optimal an ihre Lebensweise angepasst und sie ist zu hohen Sinnesleistungen fähig. Neben einer sehr beweglichen Wirbelsäule und dem langen Schwanz

DGT geprüfte Tierphysiotherapeutin/
staatl. geprüfte Tierärzthelferin

0 54 84 / 96 12 48
0170 / 5 640 980



TIERPHYSIOTHERAPIE PRAXIS LIENEN
GABY HILGEMANN
u.a.

- Bewegungstherapie
- Unterwasserlaufband
- Thermotheapie
- Therap. Ultraschall
- Magnetfeldtherapie

WWW.TIERPHYSIOTHERAPIE-LIENEN.DE



MS-0025-0115



**Ihr Meisterbetrieb
in Münster und
auch im Tierheim**

Sie erreichen uns unter:

Wilhelm Westbrock
02501 - 9718127

Norbert Guddorf
0172 - 2769753

Merkureck 12 · 48165 Münster · Fax: 02501 - 9710975
info@breuer-westbrock-gmbh.de · www.breuer-westbrock-gmbh.de

MS-0186-0122

besitzt sie auch eine sehr starke Muskulatur, die ihr hohe Sprünge und das Klettern ermöglicht.

Im Gegensatz zum Menschen, der sich auf der Fußsohle bewegt, sind Katzen Zehengänger, die sich mit ihren weichen Pfotenballen lautlos an ihre Beute anschleichen können. Die ausfahrbaren scharfen Krallen dienen dem Festhalten der Beute und helfen ihr beim Klettern.

Die Katze verfügt über einen ausgezeichneten Seh-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks-, Tast-, und Gleichgewichtssinn.

Sehsinn

Ihr Sehsinn ist hervorragend. Sie ist dämmerungsaktiv und kann auch im Dunkeln bestens sehen. Ihre hohe Lichtempfindlichkeit beruht auf einer besonderen Schicht hinter der Netzhaut, die noch geringste Lichtmengen reflektiert und auf einer besonders hohen Anzahl von Sehstäbchen auf der Netzhaut.

Gehörsinn

Ebenso ausgeprägt ist ihr Gehörsinn, der um ein vielfaches besser ist als bei Mensch und Hund. So hört sie vor allem auch noch Töne im hohen Frequenzbereich bis zu ca. 70 kHz und es entgeht ihr kein Mäuserascheln und -Piepsen.

Geruchs- und Geschmackssinn

Mit dem guten Geruchs- und Geschmackssinn haben viele Katzenhalter schon leidvolle Erfahrungen gemacht, wenn sie feststellen mussten, dass ihre Katzen vor dem Futternapf stehen und bestes Futter, welches sie tagelang gegessen haben, plötzlich ablehnen, weil Geruch und Geschmack nicht mehr ihren Wünschen entsprechen. Der Geruchssinn spielt aber ebenso eine wichtige Rolle in der Reviermarkierung, Kommunikation und dem Sexualverhalten.

Gleichgewichtssinn

Wenn eine Katze fällt, landet sie immer auf allen 4 Pfoten. Hierfür ist ihr hoch entwickelter Gleichgewichtssinn, der sich im Vestibularapparat des Innenohrs befindet, verantwortlich. Sie kann auf schmalsten Stegen sicher balancieren. Als Balancehilfen dienen ihr dabei auch der lange Schwanz und die sehr flexible Wirbelsäule.

Tastsinn

Jeder Katzenhalter kennt die langen beweglichen Schnurrhaare der Katze an der Schnauze. Dies sind Tasthaare, die die Katze auch über den Augenbrauen, am Kinn und an der Rückseite der Vorderläufe besitzt. Sie sind verantwortlich für ihren ausgeprägten Tastsinn, der eine wichtige Rolle bei der Jagd spielt, aber auch zur Orientierung dient. Mit ihrer Hilfe und den empfindlichen Pfotenballen nimmt sie Berührungen wahr, selbst noch kleinste Erschütterungen, Luftströme und Temperaturschwankungen. So kann sie sich mit Hilfe des Tastsinns beispielsweise noch in völliger Dunkelheit sicher bewegen und sozusagen mit Pfoten und Tasthaaren „hören und sehen“.



Kastration – der beste Weg

Es gibt eine große Anzahl frei und meist sehr versteckt lebender Katzen – allein in Deutschland circa zwei Millionen. Sie kämpfen täglich um ihr Überleben. Alle diese Tiere stammen letztendlich von Katzen ab, die sich unkontrolliert fortgepflanzt haben.

Allein auf sich gestellt und ohne menschliche Fürsorge und medizinische Versorgung sehen sie einem ungewissen Schicksal entgegen; meist sterben sie schon in jungem Alter mangels Futter oder an Krankheiten. Katzen als domestizierte Haustiere sind auf menschliche Unterstützung angewiesen und können sich und ihren Nachwuchs in unserer Umwelt gar nicht mehr ganz allein versorgen.

Katzen haben eine hohe Reproduktionsrate

Stetig wachsende Katzenpopulationen bringen große Probleme und enormes Elend mit sich. Katzen haben eine hohe Reproduktionsrate, deshalb ist ihre Kastration ein Gebot des Tierschutzes. Sehr anschaulich wird dies durch die Katzenpyramide: Aus einem Katzenpärchen entstehen nach zehn Jahren über 80 Millionen Katzen. Weibliche Katzen werden bereits im Alter von ca. 5-6 Monaten geschlechtsreif und somit auch das erste Mal rollig. Bei den männlichen Tieren erfolgt die Geschlechtsreife nur wenig später mit ca. 7-8 Monaten.

Schon bei der ersten Rolligkeit

kann die Katze gedeckt werden, und hat, selbst noch nicht wirklich erwach-



sen, schon die Mutterrolle zu übernehmen. Unter günstigen Bedingungen kann eine Katze zwei, und tatsächlich auch drei Würfe im Jahr aufziehen. Sie bleibt ihr Leben lang fruchtbar, auch im hohen Alter kann sie noch erfolgreich Welpen aufziehen. Nicht alle Katzenhalter wissen, dass selbst während die Mutterkatze ihre Welpen säugt, sie rollig und wieder gedeckt werden kann.

Anzeichen der Rolligkeit

sind bei den einzelnen Weibchen unterschiedlich ausgeprägt. Typisch sind jedoch starke Unruhe, häufiges lautes

Miauen und ein verstärktes Bedürfnis nach Schmusen. Auch das Auftreten von Unsauberkeit ist durchaus nicht selten. Der Eisprung wird erst durch den Deckakt ausgelöst. Findet dieser nicht statt, werden die Abstände zwischen den Rolligkeiten kürzer, es kommt zu einer sogenannten Dauerrolligkeit. Geschlechtsreife unkastrierte Kater markieren ihr Revier, also auch die Wohnung, mit ihrem stark riechenden Urin.

Bei einer Kastration werden beim Kater die Hoden entfernt, bei den weiblichen Tieren die Eierstöcke herausgenom-

men. Dieser Eingriff wird gerade bei den Kätzinnen häufig unrichtig als Sterilisation bezeichnet. Bei einer Sterilisation werden jedoch die Samenleiter beim Kater, die Eileiter bei der Katze nur abgebunden, was zur Folge hat, dass der Zyklus der Katze unverändert weiter besteht und sie weiterhin auch rollig wird, mit allen Begleiterscheinungen.

Kastration vor der 1. Rolligkeit

Man trifft heute noch auf die Meinung, eine Katze sollte erst nach der ersten Rolligkeit kastriert werden. Diese Ansicht ist medizinisch nicht begründbar, und angesichts der großen unkontrollierten Vermehrung und dem damit verbundenen Katzenelend sprechen alle Argumente dafür, die Kastration noch vor der ersten Rolligkeit durchführen zu lassen. Gerade in Populati-

onen verwilderter Hauskatzen werden auch Frühkastrationen durchgeführt. Untersuchungen dazu haben ergeben, dass junge Katzen im Alter von wenigen Wochen den Eingriff völlig problemlos verarbeiten.

Die Kastration findet unter Vollnarkose statt und ist für die Katze völlig harmlos und schmerzfrei. Am Tag des Eingriffs muss das Tier nüchtern sein, danach sollte es einige Tage im Haus behalten werden. Eine Nachsorge ist nicht erforderlich. Beim Kater wird die Wunde nicht genäht, bei der Katze werden selbstauflösende Fäden benutzt, die einige Zeit später verschwunden sind. Eine nicht zu empfehlende Möglichkeit zur Geburtenkontrolle ist die „Pille“ für die Katze. Die dauerhafte Hormongabe fördert Gebärmutterentzündungen und

tumorartige Veränderungen an der Milchleiste.

Befürchtungen, die Kastration von Katzen hätte negative Auswirkungen wie eine Wesensveränderung zur Folge, lassen sich nicht bestätigen. Eher ist das Gegenteil der Fall. Sie werden anhänglicher und häuslicher, streunen nicht mehr so weit herum, was das Risiko zu verunfallen vermindert. Durch das Wegfallen hormongesteuerter Revierkämpfe verringert sich auch das Verletzungsrisiko der Tiere.

Es hat sich bestätigt, dass kastrierte Katzen eine deutlich höhere Lebenserwartung als ihre nicht kastrierten Artgenossen haben.



Eingewöhnung braucht Zeit

Die Länge der Eingewöhnungszeit einer Katze ist individuell. Zeit und Geduld sind gefragt.



Nun ist sie zu Hause angekommen, unsere neue Samtpfote! Da Katzen sehr vorsichtige Tiere und stressempfindlich sind, sollte ihnen zur Eingewöhnung zunächst nur ein Raum zur Verfügung stehen, der vorher katzengerecht ausgestattet wurde mit Katzentoilette, Futter- und Wassernapf, Schlaf- und Kuschelplätzen aber auch mit Versteckmöglichkeiten und Kratzbaum. Selbstverständlich darf Spielzeug nicht fehlen. Die Toilette soll eine eigene ruhige geschützte Ecke haben und nicht neben Futter- und Wassernapf stehen. Wer möchte schon gerne neben dem Klo frühstücken!?

Am besten setzt man sich selbst auf den Boden, um nicht so groß und bedrohlich zu wirken. Dann wird die Box geöffnet. Je nach Charakter, Zutraulichkeit und Temperament wird die Katze entweder

sofort neugierig herauskommen, um ihr Revier zu erkunden und auch die ersten Kontakte zu knüpfen, oder es braucht Zeit. Im letzteren Fall sollte man leise und beruhigend mit ihr sprechen. Auf keinen Fall versuchen, sie aus der Box heraus zu ziehen. Alles muss freiwillig geschehen. Ängstliche und scheue Katzen brauchen manchmal Stunden, um die Sicherheit des Transportbehälters zu verlassen, und verstecken sich dann auch sofort wieder. Deshalb sollte man den Raum zwischenzeitlich für einige Stunden verlassen, um ihr Gelegenheit zu geben, zunächst ohne Menschenkontakt den neuen Raum in Besitz zu nehmen. Manche Katzen verstecken sich tagelang und kommen nur nachts zum Fressen heraus.

Wichtig ist hier Geduld, Geduld, Geduld und viel Einfühlungsvermögen!

Sich immer wieder längere Zeit im Raum aufhalten, mit der Katze sprechen oder auch nur mit einem Buch präsent zu sein. Mit Spielzeug oder einem Leckerchen locken. Kleine Schritte machen. Das schafft Vertrauen und so wird man mit der Zeit jede Katze gewinnen. Sobald sie sich in ihrem Raum eingelebt hat, frisst, trinkt, ihre Toilette sicher benutzt und nicht mehr sofort vor Ihnen wegläuft, kann man ihr den Zugang zu weiteren Räumen geben und dann auch Futterstelle und Toilette langsam an die endgültigen Plätze stellen.

Gewöhnung an Freigang

Ideal ist, wenn man der Katze Freigang gewähren kann. Diesen bekommt nur eine kastrierte Katze und gut integrierte Katze, nach Möglichkeit in verkehrsberuhigter Umgebung, wo sie ihre natürli-



chen Bedürfnisse ausleben kann mit viel Abwechslung einschließlich Kontakt zu anderen Katzen. Selbstverständlich lebt eine Freigängerkatze gefährlicher. Deshalb ist auch hier eine sorgfältige Gewöhnung ganz besonders wichtig. Im ersten Freigang sollte man viel Zeit mitbringen und gemeinsam mit ihr rausgehen.

Außerdem soll die Katze hungrig und auf Futter konditioniert sein.

Das kann geschehen, indem man z.B. mit der Futterdose rappelt oder einen besonderen Pfiff hat.

Und dann ist es soweit! Die meisten Katzen erkunden ihr neues Revier zunächst sehr vorsichtig! Bewegen sich ein paar Meter in die Umgebung, beschnüffeln alles und markieren auch mit ihrem eigenen Geruch. Zwischenzeitlich mit Leckerchen oder Spielzeug locken. Mit der Zeit werden sie mutiger und machen je nach Temperament immer größere Ausflüge. Abends werden sie zurück gerufen

und erst dann wird gefüttert. Und wenn Sie anschließend mit ihr noch spielen, wird sie den Abend gerne mit Ihnen gemeinsam auf dem Sofa verbringen und eine Schmusestunde einlegen, denn Katzen sind Gewohnheitstiere, die ihren Tagesablauf bei guter Eingewöhnung nach dem Menschen richten.

Gewöhnung an Kinder

Für Kinder gibt es nichts Schöneres, als mit Tieren aufzuwachsen. Sie lernen Sozialverhalten, Verantwortung und Respekt vor Lebewesen. Aber auch hier ist es besonders wichtig, die Kinder langsam an die neue Samtpfote heranzuführen. Sie sollen weder hektisch noch mit großem Geschrei auf die Katze zulaufen und leise und beruhigend mit ihr sprechen. Hier sind die Eltern gefragt, ihnen zu zeigen, wie man die Hausgenossin streichelt und mit ihr spielt und dass man sie weder am Schwanz ziehen noch gegen ihren Willen hochheben darf. Außerdem sollte sie immer die Möglichkeit des Rückzugs an einen ruhigen Ort haben.



Pardes

Meisterbetrieb
Parkett Design

Firma Pardes

Drensteinfurtweg 32
48163 Münster

Tel.: 0251 - 70 38 617
0251 - 70 38 618

Fax: 0251 - 70 38 680
Mobil: 0171 - 77 12 746

Ausstellung:
Buldernweg 40
48163 Münster

www.parkett-pardes.de
info@parkett-pardes.de

MS-0017-0115

VEHRING
Immobilienverwaltung

Vehring GmbH & Co. KG

Bergstraße 17/18 · 48143 Münster
Tel. 0251 / 558 55 · Fax 0251 / 4 74 41
info@immobilienverwaltung-vehring.de

MS-0174-0121

Richtige Ernährung – Basis für ein gesundes Leben

*Würden Sie Ihre Katze fragen, so würde sie am liebsten Mäuse essen!
Als Raubtiere sind Katzen reine Beutetierfresser, die überwiegend kleine
Wirbeltiere jagen. In ihnen ist alles enthalten, was eine Katze für eine
artgerechte gesunde Ernährung benötigt.*



Tierische Eiweiße (Proteine)

machen den Hauptbestandteil ihrer Nahrung aus. Diese Eiweiße sind in Fleisch, Fisch, Milchprodukten und Eiern enthalten. Sie dienen der Energieversorgung und dem Muskelaufbau. Ist der Eiweißgehalt im Futter zu gering, so werden auf Dauer Muskeln abgebaut und die Katze wird müde und schlapp. Deshalb ist Hundefutter mit einem geringeren Eiweißgehalt für die Katzenernährung nicht geeignet, zumal in ihm die für Katzen lebenswichtige Aminosäure Taurin in nur geringen Mengen vorhanden ist.

Katzen haben einen großen Bedarf an tierischen Fetten. Sie enthalten Fettsäuren, die die Katze selber nicht bilden kann, sind hohe Energielieferanten und können fettlösliche Vitamine verstoffwechseln.

Kohlenhydrate

als Energieträger benötigt die Katze als Fleischfresser nicht. Sie kann sie nicht ausreichend verwerten. Als Ballaststoffe können sie die Darmbewegung und damit die Verdauung fördern und sind nur in geringen Mengen erforderlich.

Vitamine, Spurenelemente und Mineralstoffe

dienen Ihrem Haustiger u.a. zur Aufrechterhaltung der Stoffwechsellleistungen, dem Aufbau der Knochen und des Immunsystems.



Es ist nicht schwer, unsere Samtpfoten artgerecht zu ernähren. Gutes Katzenfutter besteht zu 60-70% aus Fleisch.

Die BarF-Methode

Die natürlichste und gesündeste Katzenernährung ist die BarF-Methode (Biologisch artgerechtes rohes Füttern). Bei dieser Fütterungsmethode sollte man sich vorher unbedingt intensiv mit der Materie und den Bedürfnissen der Katze auseinandersetzen und sich in der einschlägigen Literatur mit den Grundlagen der Katzenernährung beschäftigen, damit es nicht aus Unkenntnis zu Mangelerscheinungen und Fehler-nährung kommt.

Am einfachsten ist die Fütterung von industriell hergestellten Produkten. Man unterscheidet Feucht- und Trockenfutter.

Feuchtfutter

(Dosen, Portionsschälchen- bzw. Beutel) ist dem Trockenfutter vorzuziehen, da es einen hohen Wassergehalt von ca. 60-70% besitzt und somit der Flüssigkeitsbedarf der Katze weitgehend über die Nahrung gedeckt werden kann. Auch ist der Kohlenhydratanteil (hauptsächlich Getreide) im Dosenfutter deutlich geringer.

Im Trockenfutter ist der Wassergehalt sehr stark reduziert und durch das geringe Trinkbedürfnis der Katze nimmt sie zu wenig Flüssigkeit auf.

Allgemein sollte man beim Fertigfutter darauf achten, dass der Gehalt an Fleisch und tierischen Fetten sehr hoch ist und nur geringe Mengen an tierischen Nebenprodukten enthalten sind, die eindeutig deklariert sind. Also immer die Zutatenlisten auf den Verpackungen genau studieren. Ein gutes Futter erspart Ihrem Haustier manch späteren Gang zum Tierarzt. Eine Faustregel besagt, dass erwachsene Katzen täglich ca. 50 g Dosenfutter/kg Körpergewicht benötigen.

Katzen sind keine Hunde, die große Mengen Futter auf einmal verschlingen können. Deshalb lieben sie mehrere kleine Mahlzeiten am Tag. Das entspricht ihrem natürlichen Ver-

halten in der Natur, wo sie die Maus erst fangen müssen und über den Tag verteilt ca. 6-10 Mäusemahlzeiten verzehren. Bei erwachsenen Katzen reichen 3 Mahlzeiten über den Tag verteilt aus.

Da unsere Samtpfoten feste Strukturen schätzen, sollten Sie bei den Fütterungen bestimmte Rituale einhalten.

Freigängerkatzen bekommen die letzte Mahlzeit abends nach dem Freilauf, so dass die Schmuskatze nachts daheim ist.

Frisch- und Dosenfutter verderben sehr schnell. Geben Sie es deshalb nur in solchen Mengen, die ganz aufgegessen werden. Bleibt Dosenfutter stehen, sollten Sie es entfernen. Diesen Nachteil hat Trockenfutter nicht. Frisches Wasser muss immer zur Verfügung stehen!

Weitere Hinweise:

- Übergewicht ist sehr schädlich. Bei leichtem seitlichem Druck auf die Rippen Ihrer Katze sollten Sie diese gerade spüren können.
- Wohnungskatzen brauchen Katzengras, um beim Putzen verschluckte Haarballen auszuwürgen. Alternativ können Sie Ihrer Katze auch regelmäßig Malzpaste geben.
- Katzen vertragen keine frische Milch. Sie können die enthaltene Lactose nicht verwerten und bekommen Durchfall. Über etwas Quark, Joghurt oder Hüttenkäse als hochwertigen Eiweißträger würde sich Ihre Katze aber freuen.
- Kein rohes Schweinefleisch und rohen Fisch füttern. Beides ist für Katzen gesundheitsschädlich.



Pflege hält die Katze gesund und schön



Katzen sind reinliche Tiere. Sich ihr Fell zu pflegen wird ihr in die Wiege gelegt. Schon Katzenwelpen beginnen im zarten Alter von wenigen Wochen selbständig mit der Fellpflege.



Eine gut gehaltene Katze sieht immer sauber und gepflegt aus; es sei denn, sie ist sehr alt oder krank und kann ihrer Fellpflege nicht mehr die nötige Aufmerksamkeit schenken. Unversorgten, frei lebenden Katzen und leider sehr oft Bauernhofkatzen sieht man ihren Notstand am Ernährungszustand, struppigen Haarkleid und tränenden Augen an.

Mit ihrer rauen Zunge, die wie ein Kamm wirkt, ist die Katze bestens für ihre Körperpflege ausgestattet. Langhaarkatzen müssen und Kurzhaarkatzen sollten gekämmt und gebürstet werden, es erleichtert ihnen ihre Fellpflege, und die meisten lieben es. Bereits im zarten Alter von nur zwei bis drei Wochen beginnt das Kätzchen sein Fell zu pflegen. In der Regel beginnt sie mit der Reinigung ihrer Vorderpfoten, indem sie

sie durch Lecken anfeuchtet, um sie dann über Gesicht und Ohren zu reiben. Dann widmet sie sich dem Rest des Körpers. Dank ihrer Gelenkigkeit erreicht sie spielend auch den Rückenbereich. Diese intensive Pflege behält sie ein Leben lang bei. Allerdings vernachlässigt sie diese im hohen Alter. Ein Grund mehr, ihr behilflich zu sein. Insbesondere bei Freigängern ist verstärkt auf Parasitenbefall zu achten.

Fellpflege bei Kurzhaarkatzen

Regelmäßiges Bürsten hilft der Katze, abgestorbenes Haar zu entfernen. Leckt die Katze sich zu viel, was eher bei weiblichen Katzen der Fall ist, schluckt sie größere Mengen von Haaren. Diese Haare können im Verdauungstrakt der Katzen sogenannte Haarballen bilden, die zu Erbrechen oder auch zu anderen Verdauungsstörungen wie Verstopfung führen können. In der Regel genügt es, einmal pro Woche die Katze mit einer weichen Naturhaarbürste zu bürsten. Das entfernt nicht nur abgestorbenes Haar, sondern regt auch die Durchblutung an. Frühzeitig daran gewöhnt, wird die Katze es danken.

Fellpflege bei Katzen mit halblangem oder langem Haar

Damit das Haar nicht verklebt oder verfilzt, ist tägliches Bürsten und Kämmen gegen und mit dem Strich ein Muss. Besonders geeignet ist dafür ein grober Metallkamm. Kleine Knötchen im Fell dürfen auf keinen Fall durch Reißen entfernt werden. Die Stellen hinter den Ohren und am Nacken bedürfen besonderer Aufmerksamkeit, weil die Katze diese nicht mit der Zunge erreichen kann.

Pflege der Krallen

Zum natürlichen Verhalten der Katze gehört es, sich ihre Krallen regelmäßig zu schärfen. Im Gegensatz zum Hund

läuft sich die Katze die Krallen nicht ab. Besonders für Freigänger sind scharfe Krallen lebensnotwendig. Darum dürfen die Krallen auf keinen Fall geschnitten werden. Bei Gefahr können sie sich dann nicht mehr auf einen Baum retten. Damit Möbel keinen Schaden nehmen, wird der Katze ein mit Sisal ummantelter Kratzbaum oder eine Kokosmatte, vielleicht sogar an der Wand angebracht, angeboten.

Reinigung der Ohren

Die Ohren der Katze müssen immer sauber sein. Kommt es dennoch zu Verschmutzungen, kratzt sich die Katze vermehrt an den Ohren, ist der Gang zum Tierarzt unausweichlich. Es kann sich um Ohrmilben handeln, die, nicht zeitnah bekämpft, zu erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen können.

Die Reinigung des Gehörgangs sollte ausschließlich vom Tierarzt vorgenommen werden. Er stellt die Diagnose und wird zur weiteren Behandlung entsprechende Reinigungsmittel bzw. Medikamente verordnen. Außerdem unterweist er den Katzenhalter in der häuslichen Weiterbehandlung.

Zahnpflege

Wie bei uns Menschen kann es auch bei Katzen mit der Zeit zu Zahnsteinbildung kommen, was Mundgeruch, Zahnfleischentzündungen und schließlich sogar Zahnausfall zur Folge

haben kann. Werden diese Signale vom Katzenhalter nicht erkannt oder ignoriert, kann es im Extremfall zur Anschwemmung von Bakterien kommen, die schließlich Herz, Nieren und andere Organe schädigen können. Das Gebiss der Katze muss regelmäßig kontrolliert werden. Zahnstein kann nur vom Tierarzt per Ultraschall entfernt werden.



„hund, katze, maus ...“

wir beraten alle gerne – auch homöopathisch!
wir freuen uns auf ihr kommen!

klara apotheke

im FranziskusCarré

klara apotheke | schöne klara | klaras podologie
hohenzollernring 70 | 48145 münster | www.klaraapotheke.de

Stubenreinheit bei Katzen

Freiläuferkatzen setzen Harn bzw. Kot normalerweise draußen in der Erde ab und verscharren ihn dort; Wohnungskatzen tun dies in einer mit Einstreu gefüllten Katzentoilette. Davon abweichendes Verhalten wird als Stubenunreinheit oder Unsauberkeit bezeichnet. Für Katzen sind die Ausscheidungen jedoch auch Mittel zur Kommunikation.

Unsauberkeit bei Katzen kann viele und schwer zu ermittelnde Ursachen haben. Um Abhilfe schaffen zu können, müssen sie gefunden und beseitigt werden. Strafen sind sinnlos und kontraproduktiv!

Erziehung zur Stubenreinheit

Jungkatzen lassen sich leicht zur zuverlässigen Stubenreinheit erziehen. Anfangs wird dem Kätzchen nur ein begrenzter Raum angeboten. Teilen Sie einen Teil des Raums für die Katze ab. Stellen Sie dann mehrere kleine Katzentoiletten schnell erreichbar in der Nähe des Schlafkorbs auf. Für Katzenwelpen ist ein normales Katzenklo noch zu hoch. Der Fachhandel bietet spezielle Toiletten für Katzenwelpen an, alternativ nehmen Sie eine Plastischüssel mit mittelhohem Rand und füllen sie mit Streu. Die Schüssel darf nicht wackeln, sonst wird die Katze verschreckt und meidet diesen Ort. Das Kätzchen muss mühelos hineinsteigen und über den Rand schauen können.

Wenn das Kätzchen aufwacht und nach der Fütterung setzen Sie es vorsichtig in eine Katzentoilette – immer wieder, bis es das Katzenklo selbst aufsucht.



Damit eine Geruchsbindung entsteht, warten Sie mit der Reinigung des Kistchens bis zur nächsten Benutzung. Macht die Katze an unerwünschte Stellen, reinigen Sie die Stelle gründlich und stellen dort ein Katzenklo auf. Zeigt das Kätzchen irgendwann, dass es mehr Raum erkunden möchte und bereits zuverlässig seine Katzentoilette

nutzt, können Sie schrittweise mehr Raum anbieten.

Exkrememente und verbrauchte Streu sind nun mehrmals täglich zu entfernen, damit die Katzentoilette immer sauber ist und nicht wegen unangenehmer Gerüche gemieden wird - Jungkatzen suchen die Katzentoilette täglich bis zu

20 Mal auf! Dieser Aufwand scheint zunächst recht hoch. Bedenken Sie aber, wieviel Stress und Probleme Ihnen und Ihrer Katze erspart bleiben, wenn Sie dafür in den folgenden Jahren eine zuverlässig stubenreine Katze haben!

Medizinische Ursachen

Wird eine zuvor stubenreine Katze unsauber, sollten auch erfahrenste Katzenhalter das Tier unbedingt beim Tierarzt vorstellen und klären lassen, ob es einen organischen Grund dafür gibt. Dann liegt kein Fehlverhalten vor; hier ist eine Behandlung durch den Tierarzt notwendig. Es kommt vor, dass Katzen aufgrund hohen Alters oder durch Krankheiten (z.B. Blase, Niere, Diabetes) Schwierigkeiten haben, Urin oder sogar Kot zu halten.

Schmerzen beim Wasserlassen oder Kotabsatz (z.B. durch Harnsteine oder Durchfall) können bewirken, dass die Katze den Ort anschließend meidet, besonders nach wiederholten schmerzhaften Erfahrungen.

Außerdem könnte die Katze versuchen, ihren Menschen durch Unsauberkeit aufmerksam zu machen, dass es ihr schlecht geht und sie beispielsweise starke Schmerzen hat. Das Geschäft kann dabei auch an extrem auffälligen Orten wie dem Wohnzimmertisch verrichtet werden und ist dann quasi ein Hilferuf der Katze.

Sexualverhalten

Unkastrierte männliche sowie vor allem rollige weibliche Katzen kennzeichnen ihr Revier durch den Absatz von Harn

und Kot, häufig in der Nähe von Türen und Fenstern. Hierbei handelt es sich um natürliches Markierungsverhalten. Die Kastration der Katze unterbindet das Sexualverhalten und schafft Abhilfe.

Unattraktive Katzentoilette

Oftmals verursachen Katzenhalter unabsichtlich und unwissentlich die Unsauberkeit, indem sie versäumen, die Katzentoilette für die Katze attraktiv zu halten. Bei der Auswahl der Katzentoilette sollte die Akzeptanz durch die Katze ausschlaggebend sein. Für den Halter mögen geschlossene Katzentoiletten mit Dach, Geruchsfilter und Tür vorteilhaft erscheinen. Die meisten Katzen bevorzugen jedoch offene Katzentoiletten ohne Dach. In Toiletten mit Haube sammeln sich Gerüche, sie sind dunkel und die Katze kann die Umgebung nicht sehen. Das Katzenklo muss groß genug sein – die Katze muss sich darin umdrehen und scharren sowie aufrecht stehen können und eine Türklappe darf während des Toilettengangs nicht auf Kopf oder Rücken aufliegen.

Der Standort der Katzentoilette ist wichtig für die Akzeptanz, er darf nicht zu unruhig sein. Direkt unter dem Waschbeckenabfluss oder neben einer polternden Waschmaschine ist die Katzentoilette nicht optimal platziert. Auch ein Standort in unmittelbarer Nähe des Futterplatzes ist ungünstig. Selbstverständlich sollte das Katzenklo immer sauber sein, sonst machen viele Katzen einfach daneben. Benutzen Sie zur Reinigung keine scharf riechenden Reinigungs- oder Desinfektionsmittel, die

Katze könnte die Katzentoilette sonst wegen dieses unangenehmen Geruchs meiden.

Außerdem sollten immer genug Katzentoiletten im Haushalt sein - mindestens eine mehr als Katzen. So können die Tiere für Urin- und Kotabsatz separate Toiletten nutzen – auch Freiläuferkatzen machen draußen nicht beides am selben Ort. Im Handel gibt es eine große Auswahl an klumpenden und nicht-klumpenden Streusorten. Auch hier entscheidet die Akzeptanz durch die Katze. Die Streu sollte nicht an den Pfoten kratzen; Duftzusätze wie Baby puder oder gar Zitrus mögen viele Katzen nicht. Schon ein plötzlicher Wechsel der gewohnten Streusorte kann Katzen veranlassen, ihr Katzenklo nicht mehr zu benutzen.

Schlechte Erfahrungen

Katzen können durch negative Erfahrungen bei der Benutzung des Katzenklos unsauber werden. Erschrecken durch vorbeilaufende Menschen oder plötzlich daneben startende Waschmaschinen können Angst vor der Nutzung des Katzenklos auslösen. In Mehrkatzenhaushalten haben oft Angriffe anderer Katzen im Katzenklo oder beim Verlassen bzw. Aufsuchen des Kistchens diese Angst zur Folge.

Seelische Konflikte

Oft werden Katzen unsauber, weil ihr seelisches Wohlbefinden gestört ist. Die Unsauberkeit ist hier eine Art Entlastungsreaktion. Aus menschlicher Sicht scheinen die Gründe für den Verlust des seelischen Gleichgewichts teilweise bei-

nah lächerlich, für die Katzen bedeuten sie ein gravierendes Problem. Katzen können in einen seelischen Konfliktzustand geraten, wenn beispielsweise eine geliebte Gewohnheit wie Freilauf oder das Schlafen im Bett des Halters nicht beibehalten werden kann.

Weitere Auslöser solcher Konflikte können beispielsweise sein: Eine Änderung der gewohnten Umgebung durch Umstellen oder Austauschen der Möbel; Kummer, wenn das Tier nicht oder nicht mehr die gewünschte Zuwendung bekommt; Zuzug eines neuen Mitbewohners oder eines Hundes; die Geburt eines Babys; der Verlust einer Bezugsperson oder Zeitmangel der Bezugsperson.

Besonders hervorzuheben sind noch Konflikte durch eine neue Katze im

Haushalt. Nicht jede Katze freut sich über Artgenossen. Das soziale Rollengefüge und Territorialansprüche werden durch den Neankömmling durcheinander gebracht. In solchen Fällen werden Exkremente oft nicht mehr verscharrt – ein Signal an Artgenossen, dass ein Revier schon besetzt ist. Sogar eine fremde Katze draußen vor der Terrassentür kann als Bedrohung des eigenen Reviers empfunden werden. Nicht zu vergessen als Auslöser für eine seelische Konfliktsituation ist Langeweile. Vor allem Wohnungskatzen müssen genügend Beschäftigungsmöglichkeiten und Zuwendung bekommen, um nicht unter Langeweile und Frustration zu leiden.

Sinnesdefekte / Intelligenzmangel

Nur selten ist eine Unsauberkeit durch angeborene Sinnesdefekte oder Intel-

ligenzmangel bedingt. Allerdings lässt sich sagen, dass eine Katze, die als Jungtier nicht stubenrein wird, es wahrscheinlich nie mehr wird.

Erziehungsmaßnahmen

Bei Verhaltensstörungen sind drastische Erziehungsmaßnahmen wie „Nase in die Pfütze drücken“ oder gar Schläge nicht nur brutal und sinnlos, sondern kontraproduktiv. Die Katze versteht die Strafe, womöglich noch mit zeitlichem Abstand zur „Tat“, gar nicht. Im Gegenteil – sie wird weiter verstört und die Beziehung zum Menschen nachhaltig verschlechtert. Die Katze einfach irgendwohin abzugeben, ist die denkbar schlechteste Lösung.

Katzen verhalten sich meist unsauber, wenn sie sich unbeobachtet fühlen. Beobachten Sie Ihre Katze unauffällig und reagieren Sie sofort, möglichst noch bevor Urin oder Kot abgesetzt werden. Erwischen Sie die Katze bei den Vorbereitungen, setzen Sie sie vorsichtig ins Katzenklo. Bemerkten Sie das Malheur erst im Nachhinein, reinigen Sie die beschmutzte Stelle mit einem Mittel wie Essig. Der Geruch soll der Katze das erneute Beschmutzen dieser Stelle verleiden. Benutzt die Katze einen Ort mehrfach, können Sie dort ein Katzenklo aufstellen.

Holen Sie sich bei Problemen mit Stubenunreinheit auch Rat beim Tierarzt oder lassen Sie sich im Tierheim von den sachkundigen Tierpflegerinnen beraten.



Parasiten nicht unterschätzen

*Auf und in der Haut
der Katze können sich
Flöhe, Zecken, Läuse und
Milben als sogenannte
Ektoparasiten einnisten.
Sie verursachen
Juckreiz, teilweise
auch Haarausfall.*



Kleine schwarze Krümel deuten auf Flohbefall hin. Es gibt eine große Anzahl verschiedener Prophylaxemittel. Welches das Mittel der Wahl ist und welche Intervalle einzuhalten sind, darüber berät der Tierarzt. Schmutzige Ohren, häufiges Kopfschütteln und Kratzen an den Ohren können ein Hinweis auf den sehr unangenehmen Befall mit Ohrmilben sein. Veränderungen der Haut wie Ekzeme oder Pilzbefall kommen auch bei Katzen vor. Stellen Sie betroffene Katzen unbedingt dem Tierarzt vor.

Würmer

werden als Endoparasiten bezeichnet. Die häufigsten sind Spul-, Haken-, Faden- und verschiedene Bandwürmer. Eine regelmäßige Entwurmung ist jedem Halter einer Freigängerkatze anzuraten. Es gibt

inzwischen auch Kombipräparate, die sowohl Würmer als auch Flöhe und Zecken bekämpfen. Auch hierüber informiert man sich am besten bei seinem Tierarzt.

Durchfallerkrankungen

können ein Symptom für den Befall mit parasitären Einzellern sein. Hier wären in erster Linie Kokzidien und Giardien zu nennen, die mit dem Kot ausgeschieden werden. Da eine hohe Reinfektionsgefahr besteht und auch eine Infektion des Menschen möglich ist, sind eine konsequente tierärztliche Behandlung und strenge Hygiene absolut notwendig.

Toxoplasmose

Auch die Toxoplasmose, hervorgerufen durch den Erreger *Toxoplasma gondii*, gehört zu den Erkrankungen, bei denen

eine Ansteckungsgefahr für den Menschen existiert. Die meisten Menschen haben in ihrem Leben Antikörper gegen Toxoplasmose entwickelt. Problematisch ist die Toxoplasmose bei schwangeren Frauen, die vor ihrer Schwangerschaft keinen Kontakt zu dem Erreger hatten und demzufolge keine Antikörper bilden konnten. Bei einer Infektion während der Schwangerschaft besteht für das Ungeborene u.a. die Gefahr von Hirnentwicklungsstörungen. Infizierte Katzen scheiden den Erreger ausschließlich mit dem Kot aus. Bei Untersuchungen von Speichel, Nasensekret, Urin und Fell infizierter Katzen konnten keine Erreger nachgewiesen werden. Schutz vor einer Infektion bietet schon das Tragen von Einmalhandschuhen beim Säubern der Katzentoilette.



Gefahren für Katzen

Die sprichwörtlichen neun Leben hat keine Katze. Dem einen tatsächlichen Leben drohen allerlei Gefahren, vor denen Katzenhalter ihre Tiere schützen sollten.

Katzenbesitzer sollten Freigängerkatzen an geregelten Auslauf tagsüber zu festen Zeiten gewöhnen, z. B. vor der Abendfütterung. Die Katze stellt sich darauf ein und kommt pünktlich zur Fütterungszeit heim. Katzen sind dämmerungsaktiv, nicht nachtaktiv. Nachts sollten sie im Haus bleiben. Viele für die Tiere tödliche Unfälle im Straßenverkehr passieren nachts, wenn sie von Autoscheinwerfern geblendet werden und im Dunkeln zu spät zu sehen sind. An stark befahrenen Straßen oder Bahngleisen ist zu überlegen, ob überhaupt Freilauf möglich ist. Kastrierte Katzen durchstreifen nachweislich kleinere Reviere als nicht kastrierte Tiere auf Partnersuche. Sie bleiben näher beim Haus und laufen so auch weniger Gefahr, ein Jagdgebiet zu durchqueren. Die Kastriation trägt also zur Sicherheit bei.

Halsbänder

Katzen sollten kein Halsband tragen. Sie können damit an Zäunen oder Gestrüpp hängen bleiben. Kann sich das Tier nicht befreien und wird es nicht entdeckt, wird es dort jämmerlich sterben. Gefährlich ist auch, wenn die Katze versucht, ihr Halsband abzustreifen: Oft können Katzen ein Vorderbein hindurchziehen und hängen dann schräg darin fest, was schmerzhaft Verletzungen verursachen kann.

Für Eltern sollte es selbstverständlich sein, Kinder und Katze zusammen nie unbeaufsichtigt zu lassen – zum Schutz von Kind und Katze gleichermaßen. Kleinere Kinder können beim Spielen die Konsequenzen ihres Handelns noch nicht überblicken.

Im Haus werden Waschmaschine und Wäschetrockner lebensgefährlich, wenn es sich die Katze darin gemütlich macht. Prüfen Sie vor dem Starten der Geräte immer, ob wirklich nur Wäsche darin ist! Passivrauchen schädigt Haustiere ebenso wie Menschen.

Kippfenster sind gefährlich

Oft erhängen oder verletzen sich Katzen im Kippfenster. Sie rutschen mit Hals, Rumpf oder Gliedmaßen in den schmal zulaufenden Spalt zwischen Fenster und Rahmen und erleiden schwerste, oft tödliche Verletzungen. Befreiungsversuche der Tiere verschlimmern die Situation. Sie rutschen immer weiter nach unten und erleiden furchtbare Quetschungen. Schließen Sie vor Verlassen der Wohnung alle Kippfenster. Ein weit geöffnetes

tes Fenster neben dem Kippfenster nützt nichts – entdecken Katzen am Kippfenster etwas von Interesse, nehmen sie diesen Weg und nicht das benachbarte offene Fenster.

Lassen Sie Katzen niemals unbeaufsichtigt mit brennenden Kerzen oder dem heißen Herd, die Tiere können sich Verbrennungen zuziehen oder sogar Brände verursachen.

Gefahrenquelle Balkon

Ein Balkon sollte einen Schutz gegen Herabfallen haben. Vorbeifliegende Vögel und Insekten wecken den Jagdtrieb und verleiten zum spontanen Sprung. Auch ein Balanceakt auf der Balkonbrüstung kann böse enden. Obwohl Katzen meist auf den Pfoten landen, können Abstürze zu schweren bis tödlichen Verletzungen führen. Selbst

wenn die Katze einen Absturz unverletzt übersteht, kann sie am Boden in Panik davonlaufen. Der Fachhandel bietet Katzennetze, die leicht zu montieren und unauffällig sind, aber vor einem Absturz und seinen Folgen schützen.

Zimmergrün

Durch Vergiftungen sind Wohnungskatzen stärker gefährdet als Freilaufkatzen; sie knabbern aus Neugier oder Langeweile besonders oft Pflanzen an. Bei Papyrus oder Katzensgras ist das normalerweise kein Problem; planen Sie bei neu gekauften Pflanzen 4-6 Wochen Wartezeit ein, da sie bis zum Verkauf stark gedüngt werden.

Blumensträuße enthalten oft so giftige Schnittblumen, dass schon das bei Katzen beliebte Trinken aus der Vase gefährlich ist.

Viele Zimmer- und Balkonpflanzen sind giftig und sollten in Katzennähe nicht aufgestellt werden:

- Alpenveilchen, Amaryllis,
- Birkenfeige,
- Clematis, Calla, Chilipflanze, Chrysanthemen,
- Dieffenbachie, Drachenbaum, Dipladenie,
- Eisenhut, Efeu,
- Hyazinthen, Hortensien,
- Lilien,
- Maiglöckchen,
- Narzissen,
- Oleander, Orchideen,
- Primel,
- Tulpen, Tomatenpflanzen,
- Weihnachtsstern

Dies sind nur die geläufigsten Pflanzen!

Informieren Sie sich in Fachliteratur, Fachhandel und Internet; im Zweifelsfall verzichten Sie lieber auf eine Pflanze, als das Leben Ihrer Katze zu gefährden. Treten nach Kontakt mit einer Pflanze Vergiftungserscheinungen wie Erbrechen, Speicheln, Zittern, Taumeln, Lähmungen, Krämpfe, veränderte Atmung, sehr enge oder weite Pupillen, Apathie oder starke Unruhe auf, kontaktieren Sie bitte sofort den Tierarzt!





Erkrankungen der Katze

Auch eine noch so gut gepflegte Katze kann erkranken, so dass ein Tierarztbesuch erforderlich wird. Zudem muss eine Katze gegen die wichtigsten Infektionskrankheiten regelmäßig geimpft werden. Zu empfehlen ist einmal jährlich der Besuch des Tierarztes für einen Check-up und die notwendigen Impfungen.

Hier ein Überblick über die Infektionserkrankungen der Katze: Katzenseuche (Panleukopenie, auch Parvovirose genannt) ist eine hochansteckende und weit verbreitete Viruserkrankung, die im Verlauf oft tödlich ist. Die Ansteckung erfolgt durch Se-

krete und Ausscheidungen, sie kann aber auch indirekt über Schuhe und Kleidung erfolgen. Die Infektion kann also auch Wohnungskatzen treffen, die selbst gar keinen Kontakt zu anderen Katzen haben. Symptome sind Durchfall, Erbrechen und Fieber.

Beim Katzenschnupfen, hervorgerufen durch Herpes- und Caliciviren, erfolgt die Ansteckung in der Regel durch direkten Kontakt mit infizierten Tieren. Hier sind die Symptome u.a. Niesen, Husten, Nasenausfluss, Bindehautentzündung und

Fieber. Der Katzenschnupfen kann unbehandelt schwere Folgeschäden verursachen und ist nicht mit dem – in aller Regel harmlosen- Schnupfen des Menschen zu vergleichen.

Katzenleukämie oder Leukose

wird durch das Feline Leukosevirus (FeLV) verursacht. Die Übertragung erfolgt durch Kontakt mit infizierten Tieren. Von der Infektion bis zum Ausbruch der Krankheit können Monate und sogar Jahre vergehen. Die Erkrankung zeigt sich in unterschiedlichen Symptomen wie Anämie oder Lymphtumoren, eine sichere Diagnose erfolgt durch eine Blutuntersuchung.

Auch bei einer FIV-Erkrankung

(Felines Immundefizienz Virus), dem sogenannten Katzenaids, kann das Krankheitsbild sehr unterschiedlich ausfallen. Anzeichen sind Fieber, geschwollene Lymphdrüsen und Zahnfleischentzündungen. Eine Heilung ist nicht möglich.

Ebenfalls im Verlauf tödlich ist FIP

(Feline Infektiöse Peritonitis), die Bauchfellentzündung. Es wird zwischen der trockenen und der feuchten Form der Erkrankung unterschieden. Entzündungen der inneren Organe (Niere, Leber u.a.) und Fieberschübe bei der trockenen Form, zusätzlich große Mengen an Flüssigkeitsansammlung im Bauchraum bei der feuchten Form sind hier die Symptome.

Tollwut

Als einzige auf andere Säugetiere, inklusive des Menschen, übertragbare gefährliche Viruserkrankung der

Katze ist die Tollwut (Rabies) zu nennen. Der Erreger wird durch Speichel des infizierten Tieres übertragen. Nicht nachweislich geimpfte Tiere werden im Verdachtsfall eingeschläfert. Bezogen auf die klassische Tollwut gilt Deutschland seit 2008 als tollwutfrei, nachgewiesen wird aber immer noch die Fledermaustollwut.

Ein Tierarzt kann den Katzenhalter über notwendige und sinnvolle Impfungen und entsprechende Impfindervalle informieren und beraten.

FORL

Der Katzenhalter selbst kann eine regelmäßige Kontrolle der Zähne vornehmen. Durch Fütterung von Weichfutter entsteht eine Tendenz zur Bildung von Zahnstein, der bei starkem Befall Entzündungen des Zahnfleisches zur Folge hat. Eine Zahnerkrankung der Katze mit schwerwiegenden Folgen ist FORL (Feline Odontoklastische Resorptive Läsion), bei der körpereigene Zellen die Wurzeln der Zähne befallen und abbauen. FORL ist schmerzhaft und leider nicht heilbar, befallene Zähne müssen gezogen werden.

Die gesunde Katze hat klare Augen. Tränende Augen und Rötungen können auf eine Bindehautentzündung oder Schnupfenerkrankung hinweisen. Im inneren Augenwinkel befindet sich die Nickhaut, vergrößert diese sich, so kann dies ein Hinweis auf einen krankhaften Zustand sein.

Zweimal im Jahr erfolgt bei der Katze der Fellwechsel, bei dem sie größere Menge Haare verliert. Hier kann der Katzenhalter durch tägliches Kämmen die Katze unterstützen. Auch in der übrigen Zeit verliert die Katze Haare, die sie zum Teil durch ihr ausgiebiges Putzen verschluckt. Diese werden häufig wieder erbrochen. Auch zu schnell heruntergeschlungenen Futters und unverdaulicher Bestandteile von Beutetieren entledigt sich die Katze durch Erbrechen. Häufigeres und mehrfaches Erbrechen kann aber ein Krankheits-symptom sein.

Harnwegserkrankungen

Nicht selten leiden Katzen an Harnwegserkrankungen. Bemerken kann dies der Katzenhalter, wenn das Tier häufiger als sonst die Katzentoilette aufsucht, aber nur sehr kleine Mengen Urin absetzt. Bedingt durch ungeeignetes Trockenfutter, das in der Zusammensetzung die Bildung von u.a. Struvitkristallen begünstigt, kann es zu Blasen- und Harnröhrensteinen kommen.

Zeigt Ihre Katze Krankheitssymptome, lassen Sie sie bitte zur Abklärung von Ihrem Tierarzt untersuchen.



Frühen Vogel fängt nicht die Katz'

Fälschlicherweise wird der Katze die Singvogeldezimierung angelastet. Dass Katzen gelegentlich Vögel fangen, meistens handelt es sich um junge, kranke oder verletzte Tiere, ist unumstritten.



Dass sie Vogelpopulationen und andere Tierbestände ernsthaft gefährden, ist falsch. Für eine erfolgreiche Vogeljagd ist das Jagdverhalten von Katzen ungeeignet. Katzen vermeiden einen hohen Jagdaufwand. Das bedeutet, dass sie vorwiegend Tierarten jagen, die leicht zu erbeuten sind. Dennoch gibt es einige wenige Ausnahmen von Katzen, die sich regelrecht auf den Vogelfang spezialisiert haben.

Viele Studien beschäftigen sich mit dem Einfluss der Freigängerkatzen auf Vogelpopulationen. Nur in einem Punkt sind sich die Experten einig: Katzen fangen vor allem Mäuse.

Schätzungen über von Katzen erbeutete Vögel befinden sich eher im spekulativen Bereich. Die in unseren Gärten

befindlichen Vogelarten, die nicht vom Aussterben bedroht sind, brüten mehrmals im Jahr und haben eine hohe Nachkommenschaft. Diese fallen vorwiegend anderen natürlichen Feinden zum Opfer. Einen gravierenden negativen Einfluss auf unsere Vogelbestände haben u.a. fehlende Brutmöglichkeiten, landwirtschaftliche Monokulturen, übertrieben gepflegte Stadtgärten und der Einsatz von Giften gegen Pflanzenschädlinge.

Auch in Kreisen von Vogelexperten ist die Behauptung, frei laufende Katzen würden den Vogelbestand ernsthaft gefährden, nicht einhellig. Die von Jägern bevorzugte starke Bejagung der Katze führt ebenso wenig zum Ziel wie gut gemeinte Empfehlungen, Freigängerkatzen mit Halsband und Glöckchen auszustatten. Letzteres ist wegen mög-

licher Verletzungsgefahren der Katze kritisch zu hinterfragen. Für das sensible Gehör der Katze ist das Gebimmel eine Qual!

Eine auf sich gestellte Katze kann sich den Luxus der Vogeljagd nicht erlauben. Auch Vögel lernen, mit Gefahren umzugehen. In der Nähe von Katzen sind sie besonders aufmerksam und warnen auch ihre Artgenossen.

Nicht zum Schutz der Vögel, sondern zum Schutz der Katzen selbst schlagen Tierschutzorganisationen schon lange Alarm und fordern behördlicherseits eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen ein. Die Stadt Münster konnte sich bis heute nicht dazu durchringen. Ein Tierschutzanliegen ist außerdem die Kastration herrenloser freilebender Katzen.

Urlaub – und wo bleibt die Katze?

Raus aus dem Alltag und endlich verreisen – für Katzen gar keine schöne Vorstellung. Katzen sind territoriale Tiere und bleiben am liebsten daheim in ihrem vertrauten Revier. Sorgen Sie daher rechtzeitig dafür, dass Ihre Katze auch während Ihrer Abwesenheit versorgt ist.

Am besten ist es, wenn eine vertraute Person so lange in Ihre Wohnung zu Ihrer Katze zieht. So ist sie versorgt und hat Gesellschaft und Zuwendung.

Alternativ können Sie jemanden bitten, zweimal täglich in Ihre Wohnung zu gehen und die Katze dort zu versorgen, mit ihr zu spielen und ihr Streicheleinheiten zukommen zu lassen. Vielleicht kennen Sie auch in der Nachbarschaft einen anderen Katzenhalter, mit dem Sie im gegenseitigen Wechsel die Tierbetreuung übernehmen können?

Andernfalls können Catsitter eine Lösung sein; auch sie bieten die Betreuung der Katze in der vertrauten Umgebung an. Erfragen Sie Preise und Leistungen genau und vor allem treffen Sie sich vorab auf jeden Fall

persönlich mit dem potentiellen Catsitter – Sie vertrauen ihm schließlich Ihr Tier und Ihren Wohnungsschlüssel an.

Pflegestelle oder Katzenpension?

Eine weitere Möglichkeit sind private Pflegestellen oder gute Katzenpensionen. Sehen Sie sich die Katzenpension unbedingt vor Ort an, bevor Sie Ihr Tier dort hinbringen. Bilder im

Internet oder in Prospekten geben zwar einen ersten Eindruck, Sie sollten sich aber selbst vor Ort vergewissern, dass die gewählte Katzenpension für Ihre Katze die richtige Wahl ist. Gute Plätze sind gesucht und dementsprechend sehr schnell ausgebucht. Seriöse Katzenpensionen nehmen zum Schutz aller dort untergebrachten Katzen nur entwurmete und geimpfte Tiere mit frischem Flohschutz auf. Klären Sie frühzeitig die Voraussetzungen und lassen Sie rechtzeitig vom Tierarzt eventuell noch nötige Impfungen bzw. Behandlungen durchführen.

Erkundigen Sie sich bei befreundeten Katzenhaltern, bei Tierärzten oder im Tierheim nach empfehlenswerten Adressen von Katzenpensionen oder Catsittern. Bitte beachten Sie, dass das Tierheim Münster aus Kapazitätsgründen keine Pensionskatzen aufnehmen kann!



Literaturhinweise:

Fox, Michael W.: Versteh Deine Katze. Verhaltensweisen. Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich
Leyhausen, Paul: Katzensseele. Wesen und Sozialverhalten. Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. KG

Schär, Rosemarie: Die Hauskatze. Lebensweise und Ansprüche. Verlag Ulmer
Schmidt, Wolf-Dieter: Verhaltenstherapie der Katze. Schlütersche GmbH & Co. KG, Verlag und Druckerei

Turner, Dennis C.: Die Mensch-Katze-Beziehung. Gustav Fischer Verlag
Wolff, Rosemarie: Katzen. Verhalten, Pflege, Rassen. Verlag Eugen Ulmer 1974

Von gestern bis heute –
die wichtigsten Daten im Überblick:

25.10.1930: Eröffnung des ersten Tierheims am Laerer Landweg 107. In den nachfolgenden Jahren wird stetig erweitert: Hundezwinger, Katzenzwinger und ein Vogelhaus kommen dazu.

23.09.1944: Bei einem Bombenangriff wird das Tierheim vollständig zerstört.

1944 – 1954: Die Tiere werden an der Beckhofstrasse 23, in den Räumen der Autolackiererei Röckener untergebracht.

1955: Zwei alte Wehrmachtsbaracken, gelegen am Prozessionsweg 42, dienen den tierischen Schützlingen als vorübergehende Bleibe.

1956: Umzug in die neue Notunterkunft – eine Bauernhofruine am Levin-Schücking-Weg.

01.10.1957: Eröffnung des Tierheims an der Dingstiege 71, dort, wo es auch heute noch ist. Im ersten Bauabschnitt entstehen 10 Hundeboxen, 2 Katzenboxen und eine Tierpflegerwohnung.

1960: Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts. Das Heim verfügt jetzt über 18 weitere Hundeboxen und ein Wohnhaus.

1962: Die alten Katzenzwinger werden abgerissen, zur Unterbringung der Stubentiger wird eine Wehrmachtsbaracke aufgestellt.

1972: Fertigstellung eines Erweiterungsbaus mit Futterküche und Vorratskammer.

1975: Die Wehrmachtsbaracke weicht dem Neubau eines Kleintierhauses.

1975: Fertigstellung des überwiegend für Katzen erstellten Gebäudes. Bis dahin noch ohne Außenausläufe.

Zuflucht für verstoßene Tiere – das Tierheim Münster

Wenn Tierheimleiterin Andrea Neugebauer frühmorgens die Pforte zum Tierheim Münster aufschließt, zaubert ihr ein vielstimmiger Chor ein Lächeln auf die Lippen. Mit lautem Bellen, Miauen und fröhlichem Gezwitscher heißen die Schützlinge ihre Tierheimleiterin willkommen – der Tag kann beginnen!





Zuallererst müssen die vielen hungrigen Mägen gefüllt werden. Dazu öffnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Tierheims Futterdosen, füllen die Näpfe mit hochwertigem Trockenfutter und schnipseln fleißig Obst und Gemüse, und stellen damit jeden Tag je nach Anzahl der Tierheimbewohner bis zu 200 gut ausgewählte Menüs für die Schützlinge zusammen. Auf der Krankenstation werden derweil die tierischen Patienten versorgt. Ohren werden gesalbt, Verbände kontrolliert und bei Bedarf gewechselt, Fieber gemessen und Medikamente verabreicht. Letzteres ist nicht immer einfach und nur ein paar Tricks der erfahrenen Pflegerinnen bringen so manches Mal die Tablette auch in den Magen des Tieres. So bekommt Mischlingshund Mandy wegen seiner Epilepsie auch ein Stück Leberwurst, in dem sich wohlgetarnt die ungeliebte Tablette versteckt. Und zum Schluss gibt es für alle Patienten immer ein paar Extra-Streicheleinheiten.

Vielfalt der Gäste

Im Tierheim Münster werden jährlich rund 1800 Tiere und oft auch mehr aufgenommen. Davon können nicht alle Hunde, Katzen und Kleintiere, wie Meerschweinchen, Kaninchen und Vögel,

schon bald in ein gutes neues Zuhause vermittelt werden. Einige Bewohner müssen leider aus unterschiedlichen Gründen länger auf ihre Adoption von einer tierlieben Familie warten. Neben den zahlreichen Haustieren leben auf dem fast 10.000 Quadratmeter großen Tierheimgelände diverse exotische Gäste, wie Papageien, Schildkröten oder Reptilien. Darüber hinaus kümmern sich die Mitarbeiter auch um verletzte oder kranke Wildtiere. Im Frühjahr werden besonders viele verwaiste Jungtiere aufgenommen.

Sobald die kleinen Wilden aufgewachsen und gesund sind, werden sie wieder in die Freiheit entlassen. Mit seinen unterschiedlichen Bewohnern und der schönen Lage am Rand des Boniburger Waldes ist das Tierheim Münster nicht nur ein Ziel für Interessenten eines Haustieres. Viele Tierfreunde aus der Umgebung schauen immer wieder einfach nur so vorbei. Für Kindergruppen bietet das Tierheim altersgerechte Führungen an, die besonders in den Sommermonaten sehr gefragt sind. Vereinsvorsitzende Doris Hoffe freut sich über das rege Interesse der jungen Menschen, die bei einem Rundgang durch die Anlage vieles über den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren lernen können.

Fortsetzung der Chronik

1978: Umbau des vorhandenen Hundehauses. Somit entstanden 15 Innen- und Außengehege.

1987: Einweihung des Hundehauses B mit 6 Innen- und Außengehegen.

1990: Neubau des Hundehauses C mit seinen großen, naturbelassenen Außenausläufen.

1993: Wegen deutlicher Gebrauchsspuren Sanierung des Katzenhaus.

1998: Kleintiere bekommen ihr eigenes Gebäude.

2003: Hundehaus A wird wegen schlechter Bausubstanz abgerissen und ein neues erstellt.

2005: Neubau einer Katzenquarantäne mit 10 Katzenstuben und einem Tierarzttraum.

2011: Auszeichnung des Tierheims mit Plakette des Deutschen Tiereschutzbundes e.V.

2014: Bezug des Mehrzweckgebäudes mit 10 Katzenstuben und Außengehegen, Wirtschaftsräumen, Versammlungsraum, Toilettenanlage und Werkdienstwohnung.

2019-2020: Sanierung des Hundehauses A.

2020: 3 Innen- und Außengehege des Hundehauses B werden in eine Quarantäne umgebaut.

2021: Nach Aufwändigen Umbauarbeiten wird die Quarantäne ihrer Bestimmung übergeben. Die Quarantäne ist erforderlich für illegal eingeführte Hunde unterschiedlichen Alters und Ursprungslandes (überwiegend Welpen) für eine mehrwöchige und nicht selten mehrmonatige Isolierung).

Kompetente Hilfe

Neben Leiterin Andrea Neugebauer kümmert sich ein 10-köpfiges Team fachkundig und mit viel Herz um die Pflege und Versorgung der zahmen und wilden Schützlinge. Auch drei Auszubildende und zwei Bundesfreiwilligendienstleistende gehören zum Team. Das Tierheim Münster ist als IHK geprüfter Ausbildungsbetrieb für den Beruf von Tierheim- und Tierpensionspfleger/-in anerkannt und investiert so in die Zukunft junger Menschen. Aber auch die Tiere profitieren von dem, was ihre Pfleger gelernt haben. Ob es nun die richtige Fütterung, die artgerechte Unterbringung, die professionelle Erkennung von Krankheiten oder richtiger Umgang bei Sozialverhalten ist: Gelernte und stetig fortgebildete Tierpflegerinnen und -pfleger haben zu dem Herzen am rechten Fleck auch das nötige Wissen, um es den Schützlingen gut ergehen zu lassen. Aber auch eine gute Beratung bei der Vermittlung, und damit die genaue Kenntnis über den zu vermittelnden Schützling, machen eine gute Pflegekraft aus.

Das liebe Geld

Hund, Katze und Co, die im Tierheim Münster landen, werden glücklicherweise meist schnell wieder von den Besitzern abgeholt oder finden zeitnah eine

neue Familie. Dafür sorgt neben dem großen Engagement der Mitarbeiter auch der hohe Bekanntheitsgrad der Einrichtung. Bis weit über die Grenzen von Münster hinaus kennt und schätzt man das Tierheim. Neben der guten Arbeit hat die aktive Öffentlichkeitsarbeit zu dem Bekanntheitsgrad geführt. Die Tiereschützer machen stets auf sich und die Arbeit im Tierheim aufmerksam – z.B. mit regelmäßigen Infoständen und der Vereinszeitschrift „Münstier“, die mehrmals jährlich erscheint. Doris Hoffe freut sich über die Beliebtheit des Tierheims, denn die gute Arbeit macht es Menschen leicht, das Heim mit einer Spende oder Patenschaft zu unterstützen.

Das Tierheim ist eine private Einrichtung und kostet mehr als 580.000 Euro im Jahr. Zwar steuert die Stadt Münster jährlich einen Betrag für die Aufnahme der Fundtiere bei, doch damit sind die Betriebskosten lange nicht gedeckt. Der größte Teil der Ausgaben muss über Spendengelder, Mitglied- und Patenschaften, Erbschaften sowie über die Vermittlungsgebühren für die Tiere zusammenkommen. Auch die Erlöse aus Veranstaltungen, wie dem monatlich stattfindenden Bücher- und Krammarkt oder dem jährlichen Sommerfest fließen in den Tierheimbetrieb.

Entwicklung des Tierheims

Das Tierheim Münster besteht seit 1930. Träger der Einrichtung ist der Tierschutzverein für Münster (Westf.) und Umgegend e.V., der bereits 1927 gegründet wurde.

Fortsetzung der Chronik

2021: Inbetriebnahme des Kleintierstübchens wegen steigendem Bedarf an Kleintieren wie Kaninchen, Meerschweinchen usw.

2022: Anbau einer überdachten Freiflugvoliere. Die Vögel haben freien Zugang zur Außenvoliere.

2022: Umgestaltung von zwei Innen- und Außengehegen im Hundehaus B für Neuzugänge und Langzeitinsassen

2022: Umgestaltung der aus den Anfängen (1957) bestehenden zwei großen Ausläufe mit seinen Steinhäusern in eine Sommerresidenz mit großer Rasenfläche und Sandkasten für Welpen. Wegen mangelnder Isolierung der Häuser beheizbare Liegeflächen.

2022: Einzäunung des gesamten Areals Sommerresidenz, Hundehaus B als Quarantäne und 2 weiteren Innen- und Außengehegen mit direktem Zugang zu einer Rasenfläche zum Austoben.

Spendenkonto: *Tierschutz-Verein Münster*

IBAN: DE42 4005 0150 0000 1354 91

bei der Sparkasse Münsterland Ost



Für die
Tiere spenden
– mit Ihrer
Bank-App!



Wallraff
Kälte • Klima • Lüftung • Wärmepumpen

... auch schon seit über 50 Jahren.



Mitarbeiter*in gesucht

An der Kleimannbrücke 78 | 48157 Münster | Tel.: 0251 315956 | www.wallraff.ms

MS-0181-0321



Tor & Zaun Service
Inh. J. Sielenkemper
Tor & Zäune aus Metall
Dekorative Metallzäune der besonderen Art

Tor & Zaun Service Fon: 02504 922763
Alfred-Krupp-Str. 4 Fax: 02504 922764
48291 Telgte Mobil: 0172 5301228

www.tor-zaun-service.de
info@tor-zaun-service.de

Beratung
Planung
Montage



MS-0042-0215

GERÜSTBAU WESTERLOH
GmbH & Co. KG



**Sie wollen hoch hinaus?
Wir sind Ihr Partner!**

Gerüstbau Westerloh
Friedrich-Ebert-Str. 109
48153 Münster

Tel.: 0251. 77 60 49
Fax: 0251. 79 27 02

www.westerloh-gmbh.de
info@westerloh-gmbh.de

MS-0077-0316



Andreas Bruch

- Malerarbeiten
- Lackierarbeiten
- Wärmedämmung
- Bodenbeläge
- Fassadengestaltung

Laerer Landweg 151
48155 Münster
Tel: 0251 - 919 68 160
Fax: 0251 - 919 68 161
Mobil: 0171 - 48 23 833
malerbetrieb-a.bruch@gmx.de

Malerbetrieb

MS-0006-0115

FRESSNAPF



So
sparen
Freunde

Mit dem Fressnapf Friends Rabatt
sparst du das ganze Jahr 5%

Jetzt Fressnapf App downloaden,
Friends Rabatt aktivieren und bei jedem
Einkauf im Markt und online sparen.

Mehr Infos unter fressnapf.de/friends



- Fressnapf Münster-Nord,
Grevener Straße 235
- Fressnapf Münster-Ost,
Schiffahrter Damm 24-26
- Fressnapf Münster-Süd,
Geringhoffstraße 52
- Fressnapf Dülmen,
Münsterstraße 150
- Fressnapf Greven,
Nordwalder Straße 7
- Fressnapf Warendorf,
Zumlohstraße 56
- Fressnapf XXL Coesfeld,
Dülmerner Straße 25c
(mit Aquaristik)

*Angebot der Fressnapf Tiernahrungs GmbH und teilnehmender Märkte (fressnapf.de/marktfinder oder 02151 411 57 60). Kundenkonto und Fressnapf App erforderlich. Bis zum 31.12.2022. Ausgenommen vom Rabatt sind Bücher, Zeitschriften, Gutscheine, Versandkosten, Tiere, Pfand, Tabak, Reisen, Training sowie Leistungen unserer Versicherungspartner und Activet Tierarztpraxen. Der Rabatt ist kombinierbar mit allgemeinen Preisreduzierungen, nicht aber mit individuellen Rabatten (z. B. Coupons). Keine Auszahlung oder nachträgliche Gewährung. Weitere Informationen auf fressnapf.de/friends.



Google Play ist eine Marke von Google LLC

